

Thornener Presse.



Bezugspreis:

für Thorn und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Anzeigebestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Hohenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 17.

Dienstag den 21. Januar 1902.

XX. Jahrg.

Das Krönungs- und Ordensfest

wurde am Sonntag im königlichen Schlosse in Berlin auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs gefeiert. Vom frühen Morgen an herrschte in den Sälen und Brautgemächern, in den Küchen und Kellern lebhaft vorbereitende Tätigkeit. Von 9 Uhr ab rollten in langer, ununterbrochener Reihe in die Schloßhöfe die Wagen ein, welche die Geladenen, die neu zu dekorierenden Herren und Damen, die Generale, Minister und Votschafter, die Prinzen und Prinzessinnen herbeiführten. Ein feiner Sprühregen kühlte draußen alles in graue Nebelschleier, als die Schloßgardekompanie in voller Gala sich sammelte und eine Abordnung derselben unter Führung eines Offiziers die prächtige Fahne der Kompanie aus dem Sternsaal abholte, als die Ehrenposten der Gardes-du-Korps in den rothen Einparaden ihre Plätze einnahmen, das Trompeterkorps des gleichen Regiments anrückte, und die Pagen, das Spizenjagat über dem rothen Rock, den Dreispitz im Arm, sich bereit stellten. Der Kaiser hatte trotz des üblen Wetters morgens um 9^{1/2} Uhr seine gewohnte Ansahrt unternommen. Die zahlreichen Herren, denen der Kaiser Ordensauszeichnungen zugehört, und die sich um 9^{1/2} Uhr in der ersten braunschweigischen Kammer versammelt hatten, wurden bald darauf in die zweite braunschweigische Kammer geführt, wo die Mitglieder der General-Ordenskommission die Ueberreichung der Orden vornahmen. Inzwischen hatten sich die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses im Kurfürstenzimmer eingefunden, und die Hofchargen und die Gefolge in der boihrten Galerie aufgestellt, als gegen 11^{1/2} Uhr Sr. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin erschienen, um nach Begrüßung der Fürstlichkeiten und nach Entgegennahme der Meldung des Präses der General-Ordenskommission, Generalleutnants Prinzen Salin-Horstmar sich im feierlichen Zuge nach dem Ritteraal zur Abhaltung einer Kour zu begeben. Den Zug eröffneten die Pagen und die Herren des großen Vortritts, voran der Oberhof- und Hofmarschall Graf Eulenburg. Der Kaiser, in Generaluniform, mit dem Bande des

Ordens vom Schwarzen Adler und der Kette des Hausordens von Hohenzollern, den Feldmarschallstab in der Hand, führte die Kaiserin, welche eine gelbeidene Robe trug, über derselben das Band des Schwarzen Adlerordens, auf dem Haupte ein Diadem, und den langen Kourtschleier. Zwei Leibpagen trugen die lange rotseidene, pelzverbrämte Schleppe. Hinter den Majestäten schritt der unmittelbare Dienst: Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, Oberhofmeister Freiherr v. Mirbach, Generaladjutant von Plessen und die dienstthuenden Adjutanten Oberstleutnant Freiherr v. Berg und v. Böhn. Dann folgten der Kronprinz mit der Prinzessin Heinrich, Prinz Eitel Friedrich mit der Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Heinrich mit der Herzogin von Albany, Prinz Friedrich Leopold mit der Prinzessin Karl von Hohenzollern, Prinz Albrecht mit der Prinzessin Alice von Großbritannien, die übrigen Fürstlichkeiten und die Gefolge. Auch die langen, weißen blaßblauen und rosafarbenen Kourtschleppen der Prinzessinnen wurden von Pagen getragen. Im Ritteraal, wo sich die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und die Staatsminister bereits eingefunden, und wo die neuen Ritter und Inhaber königlicher Orden in alphabetischer Folge Anstellung genommen hatten, traten die Majestäten vor den Thronbalдахin, die Prinzen links, die Prinzessinnen rechts von demselben, die Hofstaaten und Gefolge weiter zurück. Bei der Kour stellte der Präses der General-Ordenskommission die neuernannten Ritter des Rothen Adlerordens, des Kronenordens und des königlichen Hausordens von Hohenzollern vor. Dann bewegte sich der feierliche Zug der Majestäten und Fürstlichkeiten zur zweiten Paradevorkammer, wo die Damen des Wilhelmsordens, des Luisenordens, des Verdienstkreuzes und der Rothen Kreuzmedaille denselben erwarteten. Auch hier wurden die nendekorierten Damen vorgestellt. Unterdessen füllte sich der Rundbau der Schloßkapelle mit den zum Gottesdienst befohlenen Herrschaften. Die neuernannten Ritter und Inhaber, die außerdem geladenen älteren Ritter, insbesondere die im Laufe des Jahres 1901 dekorirten und die nendekorirten Inhaber des Allgemeinen

Ehrenzeichens, darunter viele Unterbeamte, Feldwebel u. a., füllten die Reihen. Am Altar stand die Hofgeistlichkeit, rechts vom Altar nahmen der Reichskanzler Graf von Billow und die Ritter des Schwarzen Adlerordens Platz, links der italienische Votschafter Graf Lanza, der österreichisch-ungarische Votschafter v. Szogyeny-Marich, der russische Votschafter Graf von der Osten-Sacken, der französische Votschafter Marquis de Noailles, der türkische Votschafter Tewfik Pascha und weitere zahlreiche Herren des diplomatischen Korps, des Bundesraths, die Minister und Staatssekretäre. Es war 12^{1/2} Uhr, als der Zug der allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahte. Sobald die Majestäten die Kapelle betraten, setzte der Domchor ein mit dem 47. Psalm „Frohlocket dem Herrn, alle Völker“. Dem Altar gegenüber nahm der Kaiser Platz, rechts neben der Kaiserin, es folgten nach rechts und links die bereits genannten Fürstlichkeiten; in der zweiten und dritten Reihe nahmen ferner Platz: Prinz Friedrich Heinrich, Prinz Joachim Albrecht, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz Chlodwig zu Hesse-Philippsthal-Barchfeld, Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Albert zu Schleswig und Prinz Karl von Hohenzollern. Die Kapelle war bis auf den letzten Platz gefüllt; ein farbenprächtiges, glühendes Meer von Gold und Silber, Sternen und Wändern, Diamanten und Spizen, Sammet und Seide, aus dem sich die hellfarbigen langen Kourtschleppen, die rothen Röcke der Pagen, diese und jene auffallende Uniform, das bunte Kleid des chinesischen Gesandten, Johanniter- und Malteser-Röcke heraus hoben. Gemeinder- und Liturgie, vom Moskauer Hofchor begleitet, leiteten zur Festpredigt über, welche Konfistorialrath, Hofprediger Krizinger hielt; sein Thema war dem Propheten Jesaias entnommen, und lautete: „Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist.“ Das niederländische Dankgebet schloß die Feier. Während alsdann die Majestäten im Marinosaal verweilten, wurde die letzte Hand an die Herrichtung der Tafeln im Weißen Saal, in der Bildergalerie und

in den angrenzenden Gemächern gelegt. Die große Haupttafel im Weißen Saal zierten herrliche Anfsätze und Blumenschmuck, das helle Tageslicht mischte sich in den Schimmer der elektrischen Lampen und Kronleuchter, hell glänzte die fast vollendete Bekleidung der Wände mit farbigem Marmor, die neuen Statuen des Kaisers Wilhelm und Kaiser Friedrichs. Den Thronbalдахin über den Pläken der Majestäten zierten Federbüsche in den preussischen Farben. An der Haupttafel fand auch wie immer neben Fürstlichkeiten, Votschaftern, Ministern und Generalen und den Damen des Wilhelms- und Luisenordens eine Deputation der Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens und des Eisernen Kreuzes Platz: Krongardisten, Wachtmeister, Unterbeamte. Unter den Längen eines Marsches zog um 1^{1/2} Uhr der Hof ein, in gleichem Zeremoniell wie vorher. Der Kaiser nahm rechts von der Kaiserin Platz, hinter den Fürstlichkeiten stellte sich die Schaar der Pagen, Hoffouriere, Wächterspanner, Leibjäger und Lakaien zur Bedienung auf. Rechts vom Kaiser folgten zunächst Prinzessin Heinrich, Prinz Eitel Friedrich, Prinzessin Karl von Hohenzollern, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Alice von Großbritannien, Prinz Albrecht, Fürstin Anton Radziwill, Prinz Friedrich Wilhelm, Frau General Freifrau v. Funk, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Frau Minister v. Rheinbaben, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Frau Minister Delbrück, Prinz Karl von Hohenzollern; links von Ihrer Majestät folgte der Kronprinz, ferner Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Heinrich, Herzogin von Albany, Prinz Friedrich Heinrich, Prinz Joachim Albrecht, Prinz Chlodwig von Hesse-Philippsthal, Prinz Albert zu Schleswig, der Erbprinz von Hohenzollern; den Majestäten gegenüber saß der Reichskanzler Graf von Billow zwischen dem italienischen und dem österreichisch-ungarischen Votschafter. Neben dem Grafen Lanza folgten zunächst Votschafter Graf v. d. Osten-Sacken, Votschafter Tewfik Pascha, Generaloberst Freiherr v. Los, Generaloberst v. Sahlke; neben Herrn v. Szogyeny saßen Votschafter Marquis de Noailles, Generalfeldmarschall Graf Waldersee, Fürst Pleß und der Herzog

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emuh von Borgkede.

(15. Fortsetzung.)

Man lachen sie alle drei und Adeltraut erzählt den Kindern von der schönen, gefeierten Frau, die den stolzen Königshof verließ, um dem Manne ihrer Liebe zu folgen, weil er kein Fürstendiener sein wollte, und von der alten Pracht und Herrlichkeit im Schwanthal Schloß.

Es ist eine lange Geschichte von Glanz und Glück, welcher die Zwillinge lauschen. Sie klingen den einfach gewöhnten Kindern fast wie ein Märchen. Ihre jungen Seelen fassen noch nicht, wieviel Leid und Schuld zwischen dem Einst und dem Heute liegt, wieviel Thränen vergossen sind seit langer Zeit. Wie eine Fata Morgana ziehen die glänzenden Bilder an Heinz und Bertha vorüber, ohne einen dauernden Eindruck bei ihnen zu hinterlassen.

Noch ist kein Ehrgeiz in ihren reinen Herzen erwacht, noch gilt ihnen die Heimat mit ihrer Einfachheit und Stille mehr als alle Herrlichkeit und Größe der Welt.

Wird auch in diesen ängstlich behüteten Seelen ein der Dämon der Hoffart erwachen, um alles mit Füßen zu treten, selbst Geschwisterliebe und Treue?

Unbeschreiblich still und traurig liegt das Moor in seiner weichen Eisdecke da. Selten nur streicht ein einsamer Vogel darüber hin. Die rothe Erde verläßt jetzt sehr wenig das Häuschen. Weistens sitzt sie still im Stübchen und spinnet. Nur manchmal, wenn drüben der Mond aufgeht und sein bläulicher Schimmer das weiße Land überflutet und in geheimnißvolles, dämmerndes

Licht hüllt, wenn die wenigen Bäume im Schmutz des Raubreifes glitzern, steht das Mädchen wortlos mit gefalteten Händen und schaut auf das herrliche Bild.

Mit dem kraftvollen Naturkind ist eine auffallende Veränderung vorgegangen. Dem Schelten der Großmutter begegnet Friede jetzt meist mit Schweigen, den Umgang der Dorfmadchen sucht sie nicht mehr, auch ihre Lieber sind verstummt. Wenn die Alten zur Ruhe gegangen sind, stellt sie das Spinnrad beiseite und vertieft sich in die wenigen Bücher, welche sie besitzt und welche ihr der alte Schulmeister einst geschenkt hat. Da begegnet es ihr oft, daß sie mitten unter dem Lesen das Haupt auf die Arme senkt und in Thränen ausbricht, in Thränen, welche keinen rechten Grund haben, deren Entstehen sie nicht erklären kann und welche dennoch das Herz nicht befreien. Sonst hat Friede die Weisheit nicht gekannt.

So recht von Herzen froh ist sie nicht mehr gewesen, seit Doktor Wolffhardt sie zum Mitgehen zwang und sie ihm ihre Feindschaft erklärte. Wenn sie auch seitdem kein Wort, kein Lied mehr für ihn gehabt hat, so konnte sie es doch nicht verhindern, daß Wolffhardt wieder und wieder mild und ernst von allem guten und schönen zu ihr sprach. Alle seine Worte sind in ihrem Herzen eingegraben und zuweilen fährt sie erschreckt zusammen, so deutlich vernimmt sie den Klang seiner Stimme.

Wolffhardt ist schweigend von dem Mädchen geschieden, an welches er im Wachen und Träumen denkt. Kein Laut, welcher seine Gefühle hätte verrathen können, ist über seine Lippen gekommen. Noch kämpft er mit seiner Leidenschaft, umso mehr, da er an ihre Abweigung glaubt.

Er nennt das, was ihn so plötzlich ergriffen hat, einen Sinnerrausch, er will sich freimachen von diesem seiner unwürdigen Gefühl und muß erfahren, daß sich unzereißbare Fäden immer enger und enger um ihn zusammenziehen, den Muth zum Leben und seine Thatkraft lähmen, samt aller Freundlichkeit dazu.

„Ich weiß nur, ich lieb Dich, von wannen Du bist!“

Wenn Friede seine Zuneigung erwiderte, gab es tausend Wege, sie zu seinem geliebten Weibe zu machen, so aber steht ihre Feindschaft trennend zwischen ihnen auf immerdar!

Als er hat abreißen wollen und ihr zum Abschied ernst und bewegt sagte: „Friede, ich muß nun gehen! Wollen Sie nicht zum Abschied Ihren Groll vergeffen und mir die Hand geben?“ da hat sie ihn mit kreideweißem Gesicht und ordentlich wilden Augen angesehen und ist dann fortgestürzt weit hinaus ins Moor.

Dort aber hat sich Friede mit einem lauten Aufschrei niedergeworfen auf den schlanken Grund und hat dort lange, lange gelegen in fassungslosem Trennungsweh. Ein verzweifelter Schmerz durchbebt sie, viel, viel wilder und heftiger als beim Tode ihres alten Lehrers und Freundes. Einen Namen weiß das Mädchen für ihre Gefühle nicht. Sie sind eben da, sie zerreißen ihr fast das Herz! Nur eines kommt mit voller Klarheit über sie! Haß gegen den Mann kann es nicht mehr sein, was so mächtig an ihr emporkinget, nein, nein, Haß nicht!

Doktor Wolffhardt ahnt nichts von dem Kampf in Friedes Brust. Wie geschlagen geht er zurück nach Schwanthal, packt gleichmüthig seine Koffer und fährt heim nach D

„Leb' wohl, Dunkel!“ sagt er dem alten Freischulzen beim Abschied. „Es thut mir leid, Dich enttäuscht zu haben. Aber so oft Du es wünschst, will ich wiederkommen.“

„Ja, ja, mein Jung', ja, Du bist mir immer willkommen!“

Sie drücken sich heftig die Hand und sind auseinandergegangen wie zwei, die ganz genau wissen, daß sie einen schönen Traum geträumt haben, welcher nun zerronnen ist.

Floris van der Straaten thut keine Frage an den veränderten Freund, er wartet geduldig, bis dieser von selbst zu ihm sprechen wird. Schon oft schwebt Wolffhardt das erleichternde Geständniß seiner Liebe auf den Lippen, immer wieder aber schweigt er, aus Furcht, der ältere, welterfahrene Mann könnte ihn verspotten oder belächeln, was er nur schwer ertragen würde. Trohdem leidet ihr altes, gutes Verhältniß nicht darunter. Wolffhardt bleibt ein gern gesehener Gast in dem schönen Hause der van der Straaten, und die beiden Herren forschen gemeinsam weiter, wenn auch die kostbare Pflanze auf dem Schwanthaler Moor vorläufig noch ein Traum bleibt.

Der Diener meldet dem Bankier seinen Freund.

„Sehr willkommen, natürlich — aber Doktorchen, Sie müssen hier in mein Allerheiligstes kommen, wenn Sie mich sprechen wollen, ich kleide mich gerade zu dem Verlobungsfeiern der Fürstin Lewineff an, und da ich mich möglichst schön machen will, bedarf ich hinreichender Zeit.“

Doktor Wolffhardt tritt lächelnd näher und reicht dem Bankier beide Hände.

(Fortsetzung folgt.)

zu Trachenberg. Der Kaiser zog während der Tafel die Herrschaften seiner Umgebung in ein sehr lebhaftes Gespräch. Um 2 1/2 Uhr verließen die Majestäten den Weißen Saal, um nunmehr Cercle zu halten, wobei beide Majestäten viele der Anwesenden durch Ansprachen auszeichneten.

Weim Ordensfeste erhielten u. a.: das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub Freiherr von Hammerstein-Loxten, General der Infanterie und Chef der Landgendarmarie; den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub Barkhausen, Wirkl. Geh. Rath und Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, Freiherr von Büding, Generalleutnant und kommandirender General des VII. Armeekorps, Freiherr von Gemmingen, Präsident des Reichsmilitärgerichts; den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und der königlichen Krone Freiherr von Schele Generalleutnant und Kommandeur der 16. Division; den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe v. Benedendorff und v. Hindenburg, Generalleutnant und Kommandeur der 28. Division, Ehrhardt, Vizepräsident des Rechnungshofes des deutschen Reichs; den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub v. Nibberger, Wirkl. Geheimer Legationsrath und vortragender Rath im Auswärtigen Amt, v. Hüber, Wirkl. Geh. Oberregierungs- und Präsident des kaiserlichen Patentamts, Dr. Lüpfen, Gesandter zu Bogota, Graf von Reventlow, Wirkl. Geh. Rath und Klosterpropst zu Breech Kreis Plön, Dr. jur. Freiherr v. Nitzthofen, Wirkl. Geh. Rath und Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Bernuth Direktor im Reichsamt des Innern; den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse v. Müller Generalleutnant und Generaladjutant des Großherzogs von Baden; den Roten Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern und Eichenlaub Graf zu Stolberg-Wernigerode, Oberpräsident der Provinz Hannover; den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub Bernhardt, Geh. Oberpost- und vortragender Rath im Reichsamt, Dr. v. Dziembowski, Landeshauptmann der Provinz Posen, Heinicus, Senatpräsident des Oberverwaltungsgerichts Berlin, Freiherr v. Seyling, Gesandter in Mexiko, Freiherr v. Hoiningen gen. Huene, Generalmajor und Kommandeur der 53. Infanteriebrigade, Dr. Nohlensch, Präsident der physikalisch-technischen Reichsanstalt Charlottenburg, Dr. Olshausen, Geheimer Medizinalrath und ordentlicher Professor der Universität Berlin, Dr. Olshausen, Oberreichsanwalt in Leipzig, Dr. Petri, Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen Straßburg, v. Windheim, Polizeipräsident in Berlin; den Roten Adlerorden 2. Klasse Freiherr Heinrich v. Ohlendorff in Hamburg; den Roten Adlerorden 4. Klasse Dr. Felisch, Wirkl. Admiralsrath und vortragender Rath im Reichsmarineamt, Jakobsböcker, Reichstagsabgeordneter in Esfurt; den Kronenorden 1. Klasse Dr. Kugler, Wirkl. Geh. Rath und Ministerialdirektor im Ministerium für geistliche Angelegenheiten, Nothe, Generalleutnant und Inspektor der Verkehrstruppen; den Stern zum Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe Fribe, Kontreadmiral und Inspektor des Torpedowesens, Dr. Hamm, Wirkl. Geh. Oberjustizrath und Oberlandesgerichtspräsident in Köln; den Stern zum Kronenorden 2. Klasse Dr. Guttschlow, Generalstabsarzt der Marine und Chef des Sanitätskorps der Marine, Vorstand der Medizinalabtheilung im Reichsmarineamt, Dr. Simar, Erzbischof in Köln, v. Snytermann-Langeweyde, Generalleutnant und Kommandeur von Altona; den Kronenorden 2. Klasse Dr. Fritzen, Bischof der Diözese Straßburg i. G., von Gebhardt, Professor, Maler und Lehrer an der Kunstakademie in Düsseldorf, Dr. Schaper, Generalarzt und Geh. Obermedizinalrath, ärztlicher Direktor des Charitékrankenhaus Berlin, Georg Prinz von Schönach-Carolath; den Kronenorden 3. Klasse Kender, Propst zu St. Hedwig, fürstbischöflicher Deputat, Ehrenkommer und apostolischer Protonotar in Berlin, Rickert, Landesdirektor a. D., Ortsbesitzer zu Zoppot-Karlshagen, Kreis Neustadt Westpr.

Politische Tageschau.

In Oesterreich hat das Ministerium des Innern die Arbeiten über einen Gesetzentwurf, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, abgeschlossen. Der Gesetzentwurf sieht gleiche Beiträge für Unternehmer und Arbeiter vor, der Staat leistet Zuschüsse beiläufig in reichsdeutschem Ausmaße. Der Anspruch auf die Altersrente beginnt aber schon mit dem fünfundsiebzigsten Jahre.

Der Mädchenhandel greift seit einiger Zeit auch in Frankreich um sich. Daher hat der dortige Minister des Auswärtigen sich entschlossen, eine Aufforderung an die europäischen Regierungen zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels zu richten.

Näheres soll ein Kongress in Paris beschließen.

Für die Errichtung einer zweiten britischen Akademie macht sich in England eine lebhaftere Bewegung bemerkbar. Das amtliche Londoner Blatt veröffentlicht eine Petition, welche von einer großen Anzahl hervorragender Männer der Wissenschaft, Philologen und Professoren der Jurisprudenz, Theologie, Geschichte und anderen unterzeichnet ist und welche um Genehmigung der Errichtung einer britischen Akademie zur Förderung des Studiums der philosophischen und politischen Wissenschaften bittet. Die Unterzeichner wollen die ersten Mitglieder der Akademie sein.

In Schweden ist am Freitag der Reichstag eröffnet worden. Die Thronrede drückt die Hoffnung aus, daß der Reichstag die von der Regierung für die Ausbildung der Truppenteile verlangten Summen bewilligt. Sie kündigt alsdann einen Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Wahlrechts zur zweiten Kammer des Reichstags an und ferner eine progressive Einkommensteuer. Es seien, fügt die Thronrede weiter aus, weder eine Erhöhung bestehender noch die Einführung neuer Steuern beabsichtigt. Ferner wird ein Gesetzentwurf über die Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt angekündigt. Schließlich betont die Thronrede, die Beziehungen der Vereinigten Königreiche zu den fremden Mächten seien fortwährend gut.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar 1902.

Am Freitag Abend fand bei Ihren Majestäten im Elisabethsaal des königlichen Schlosses eine Tafel statt, bei welcher Seine Majestät der Kaiser gegenüber Ihrer Majestät der Kaiserin saß. Rechts von Ihrer Majestät hatten zunächst Platz genommen der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Heinrich, Prinz Albrecht, links der Kronprinz, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Eitel Friedrich. Se. Majestät der Kaiser saß zwischen dem Reichskanzler Grafen von Bismarck rechts und dem Hofkammerherrn von Söyuberg-Marisch, dem Fürsten von Pleß und dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee links. Am Sonnabend Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs von Tirpitz. Abends wohnte Se. Majestät dem beim Landwirtschaftsminister v. Bobbielski stattgefundenen Vortrage über Torfverwertung bei.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist Freitag Abend abgereist.

Das Befinden des Ministers v. Thielen hat sich etwas gebessert.

Das Staatsministerium hielt am Sonnabend eine Sitzung ab.

Ein Institut für Krebsforschung wird in der Charité in Verbindung mit der ersten medizinischen Klinik errichtet werden. Das Institut soll zwei Krankensäle zu je zehn Betten für Männer und Frauen und ein Laboratorium für Thierexperimente, mikroskopische und chemische Untersuchungen enthalten. Mit dem Bau wird schon in nächster Zeit begonnen werden.

Die Renovierung des Heidelberger Schlosses erachtet die badiische Regierung noch nicht für spruchreif und unterläßt daher die Einbringung der entsprechenden Vorlage für die gegenwärtige Session des Landtages. Der lebhafteste Widerspruch, der sich in allen gebildeten Kreisen des Reiches gegen die Pläne des Oberbauamts Schäfer in Karlsruhe geltend gemacht hat, ist mithin nicht ohne Erfolg geblieben.

Kiel, 17. Januar. Gazelle-Prozeß. Das heute zusammengetretene Oberkriegsgericht des 1. Schwadrons verwarf die Berufung des Gerichtsherrn bezüglich der Freisprechung des Obermatrosen Groger von der Anklage der Bedrohung des Kommandanten, jetzigen Regatten-Kapitän's Reigle, der Freisprechung des Obermatrosen Weiß von der Anklage der vorsätzlichen Fesseltung von Geschichtstheilen sowie die Berufung Grogers wegen Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, bezüglich des Wachtmeister-Maaten Runze und der Obermatrosen Geuz, Weiß und Peil hob das Oberkriegsgericht das Urtheil vom 7. November v. J. auf. Runze wird wegen Mordverleumdung, begangen in Gemeinschaft mit Untergebenen, zu 6 Wochen Mittelarrest verurtheilt, zwei Wochen werden durch die Untersuchungshaft als verbüßt erklärt. (Runze war zu 3 Monaten Gefängnis und Degradierung verurtheilt.) Obermatrose Weiß wird wegen Mordverleumdung vor versammelter Mannschaft in zwei Fällen, Verleumdung eines Vorgesetzten in bezug auf eine Diensthandlung und im Dienst und Gehorsamsverweigerung mit 2 1/2 Monaten Gefängnis bestraft (in erster Instanz 3 Monate), 1 1/2 Monat werden durch die Untersuchung als verbüßt erklärt. Bei Geuz findet nur eine andere rechtliche Verurteilung statt. Die Strafe von 3 Monat Gefängnis bleibt bestehen. Peil (in erster Instanz zu drei

Wochen Mittelarrest verurtheilt) wird wegen Mordverleumdung zu zwei Wochen Mittelarrest verurtheilt. Das Oberkriegsgericht erblickt in dem Dichten und Singen des Spottliedes auf den Kommandanten nur eine Mordverleumdung in bezug auf eine Diensthandlung, nicht aber eine vorsätzliche Erregung von Mißvergnügen unter Kameraden in bezug auf den Dienst.

Der Krieg in Südafrika.

Das Hauptmunitionsbureau der Buren befindet sich, wie dem „Standard“ aus Brüssel telegraphirt wird, im Nordosten Transvaals unweit Zoutpansberg und enthalte noch 60 000 Gewehre und große Vorräthe an Munition und Proviant. Das Gelände dort sei fast unzugänglich. Eine Anzahl Burenfrauen behaupte die Felder. Der Burenwiderstand werde nicht aufhören, solange die Zoutpansberg-Position nicht von den Engländern besetzt sein wird.

Aus Graaffreinet meldet „Reuters Bureau“ vom 19. Januar: Das Urtheil gegen Schepers, das auf Todesstrafe lautet, ist veröffentlicht und von Ritchener bestätigt worden. Die Untersuchung gegen Kribinger beginnt nächste Woche.

Der Prozeß gegen Dr. Krause, welcher beschuldigt wird, zur Ermordung des englischen Advokaten Forster angereizt zu haben, begann am Freitag vor dem Londoner Zentral-Kriminalgerichtshof, an den Krause vom Polizeigericht verwiesen worden war. Dr. Krause erklärte, er sei unschuldig. Im Prozeß Krause hatte am Freitag der Verteidiger Krause darauf hingewiesen, daß die Anklagebehörde nicht den Beweis erbracht habe, daß die Briefe Krauses vom 6. August 1901, in denen er Broeksma sagt, Forster müsse auf irgend eine gefessliche Weise erschossen oder sonstwie aus dem Wege geräumt werden, jemals in die Hände Broeksmas gelangt seien. Bei Anklage wegen Anreizung zum Mord sei es aber durchaus nöthig, nachzuweisen, daß irgend eine Person thatsächlich zu dem Verbrechen angezettelt worden sei. In der Sitzung am Sonnabend trat der Lord-Oberrichter diesen Ausführungen des Verteidigers bei, fügte aber hinzu, trotzdem werde der Fall vor die Geschworenen kommen, und zwar aufgrund der Beschuldigung, daß Krause verurtheilt habe, Broeksma zur Ermordung Forsters zu überreden. Am Sonnabend wurde Dr. Krause des Verjuchts der Anstiftung zum Mord schuldig befunden und zu zwei Jahren Haft verurtheilt. Bevor Dr. Krause verurtheilt wurde, erhob derselbe Widerspruch und erklärte, er habe niemals die Absicht gehabt, jemand zu tödten. Bei Fällung der Urtheils erklärte der Richter, Krauses Vergehen sei moralisch betrachtet, ebenso groß, als wenn das Verbrechen vollführt worden wäre. Deshalb sei der Angeklagte zu der höchsten zulässigen Strafe verurtheilt worden.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 18. Januar. (Personalnotiz.) Der erste Lehrer Herr Beil aus Stanislawen ist zum 1. Februar als Hauptlehrer nach Hermannsdorf im Kreise Thorn berufen.

Localnachrichten.

Thorn, 20. Januar 1902.

(Flaggenstuck) hatten am gestrigen Sonntag aus Anlaß des Krönungs- und Ordensfestes die öffentlichen Gebäude angelegt.

(Weinkrönungs- und Ordensfest) haben aus Thorn Orden erhalten: Den Roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub: Roth, Generalmajor und Kommandeur der 2. Infanteriebrigade. Den Roten Adlerorden 4. Kl.: Lübbert, Hauptmann im Infant.-Regt. Nr. 176. Den Königl. Kronenorden 3. Kl.: Grunert, Oberleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Thorn.

(Der neukatholische Kirchenchor) hielt am Sonnabend Abend im großen Schützenhaussaal sein diesjähriges Wintervergnügen ab, zu dem ein reicher schöner Damenvergnügen erschienen war. Gefänge unter Herrn Kantor Wegers Leitung, theils Männer, theils Frauen, theils gemischte Chöre, bildeten den unterhaltenden Theil des Abends. Ganz besonders gefielen zwei Duette der Damen Fräulein Reigle und Landwehr. Bräutigam war das Nicolaische „Reiterliedchen“, das wiederholt werden mußte. Eine frische Heiterkeit brachte der vorzüglich gepielte Einakter: „Auch ein Fest“ von B. Schumann. Erst gegen 12 Uhr riefen die Klänge zur Polonaise, die kaum ihre Bindungen im Saale entfalten konnte, so groß war die Zahl der sich Theilnehmenden. Dann gab man sich bis zu des Wintermorgens grauer Frühe dem Tanze hin, der nur durch eine Kaffeepause, die im kleinen Saale gemacht wurde, eine Unterbrechung erfuhr.

(Die Hof-, Anker-, Ketten- und Waffenschmiede-Festung) hielt am Sonnabend Vormittag auf der Herberge der vereinigten Zünfte eine außerordentliche Versammlung ab. Einziger Punkt der Tagesordnung war die Wahl eines Delegirten zur Handwerkskammer. Es wurden 21 Stimmgelbte abgegeben, von denen Herr Hof jun.-Wodgorz 13 Stimmen erhielt. Auf sofort erhobenen Protest wurde die Wahl für ungültig erklärt. Bei der zum zweitenmale vorgenommenen Abstimmung fielen 12 Stimmen auf Herrn Hof jun. und 7 Stimmen auf Herrn Hof-Stewen als Stellvertreter.

(Volkunterhaltungsabend) im Viktoriagarten. Welchen Anlaß die Volkunterhaltungsabende hier gefunden haben, bewies

auch der gestrige 5. im Saale des Viktoriagartens abgehalten, zu dem sich bereits um 6 Uhr eine vielhundertköpfige Menge drängte. Von weit über 1000 Personen war der große Saal angefüllt, als um 7 Uhr die Liedertafel den Abend mit zwei Männerchören eröffnete. Herr Gumnastaloberlehrer Brunn hielt darauf eine den 18. Januar feiernde kurze markige Ansprache, in der er die vor 201 Jahren erfolgte Gründung des Königreiches Preußen und die Errichtung des deutschen Kaiserreiches vor 31 Jahren schilderte und im Anschluß daran eine von Heinrich Hardt verfaßte vaterländische Dichtung vortrug. Der Chorleiter der Liedertafel „Das Deutsche Lied“, der sich daran anschloß, kam nicht so ganz zur Geltung, da der Text auf der schlecht beleuchteten Bühne nur mühsam zu lesen war. Zwei Trios für Pianoforte (Frl. Kaufmann), Violine (Herr Brück) und Violoncello (Herr Bahrmann) beschloßen den ersten Theil. Beide Bienen, sowohl die Romane von Marbacher, als die Novellen von Niels W. Gade wurden sehr ansprechend durchgeführt, sodas ihnen reicher Beifall folgte. Im zweiten Theile hielt Herr Kreislichinspektor Professor Dr. Witte einen 1/2 stündigen Vortrag über Wilhelm Müller, den er als den Schöpfer des flugbarsten deutschen Volksliedes bezeichnete. Ob solche Vorträge für das Sonntagspublikum der Volkunterhaltungsabende geeignet sind, darf bei der geringen Aufmerksamkeit, welche der gestrige Vortrag leider fand, bezweifelt werden. Im Anschluß an den Vortrag sang Fräulein Hering vier Lieder aus des Dichters Chören „Die schöne Müllerin“. Frl. Hering besitzt ein zwar kleines, aber äußerst fein modulirtes Stimmorgan und versteht mit großer Feinheit und Vortragssicherheit zu singen, sodas jedem der Lieder ein lebhaftes Beifallstürmen folgte. Den letzten Theil des Abends füllten ein Vortrag für Cello und Klavier, sowie Rezitationen in plattdeutscher Mundart durch Herrn Lehrer Wollag aus. So lobenswerth es ja ist, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen, müßte doch jeder Mitwirkende sorgfältigste Auswahl für jede Programmnummer halten. Die Rezitationen waren zu lang gewählt, sodas der größte Theil des Publikums das Interesse an ihnen verlor und aus dem Saal sich entfernte. Wenn die Volkunterhaltungsabende, die eine sehr schöne Einrichtung sind, erhalten bleiben sollen, so müssen auch in Zukunft die Programme in einer für das Publikum verständlichen und wirklich unterhaltenden Weise zusammengestellt werden, wie das bei den ersten vier Volkunterhaltungsabenden der Fall war.

(Gewerbetreibend in Thorn) Die unter freier Leitung stehenden Gewerbetreibenden behaupten bekanntlich, daß sie keine Politik treiben. Wie es jedoch damit steht, zeigte so recht die Versammlung, die gestern Nachmittag der hiesige Gewerbetreibendenverband im kleinen Saale des Viktoriagartens abhielt. Auf der Tagesordnung stand u. a. das wichtige Thema „Unsere Industrie und die jetzige Arbeitslosigkeit“, welches von einem Mitgliede des Vereins Herrn Schloffer Hinz in der Weise behandelt wurde, daß er eine Ursache aus freimüthigen und sozialdemokratischen Blättern zum besten gab. Der Vortragende führte in seiner Vorlesung aus, daß nach dem Kriege von 1870/71 ein schnelles Emporwachen der Fabriken erfolgt sei, worauf dann wieder ein Rückgang, eine Depression eintrat. Am günstigsten sei die Lage in dem Jahrzehnt 1890/1900 gewesen, dann hätten Hungerlöhne an Streiks geführt, die Luft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurde dadurch immer größer. Die Ursache der jetzigen Arbeitslosigkeit sei in den politischen Verwicklungen der Mächte und in dem Bemühen, große Schutzzölle abanzuschaffen, zu suchen; als eine weitere Ursache der Arbeitslosigkeit bezeichnete der Vortragende die großen Banktranche und ferner den Transvaalkrieg und die China-krise, die beide, besonders die letztere, wichtige Absatzgebiete verschlossen hätten. Dazu käme das unersättliche Vergehren der Agrarier nach Schutzzöllen. Im Reichstage, so sagte der Vortragende, könnte man so recht sehen, wer die Freunde der Arbeiter sind, nicht die Herren Krantjuncker und Barone, Leute die unter dem Deckmantel der Religion und Nächstenliebe das Brot verteuern und nicht einmal die mit Millionen von Unterschriften bedeckte Petition, einer unerjättlichen Sabstung nachzugehen, achteten.“ Ferner wage es ein Oberbürgermeister von Halle zu sagen, daß es keine Arbeitslosigkeit gäbe, daß nur Fagenie und Faulenzen die Arbeitslosigkeit seien. Redner ätzte dann aus einem „die Arbeiterinteressen wahren“ Blatt einige Stellen, in denen gesagt wird, daß man erst am Anfang der Krisis sei. Die Krisis, so meinte der Vortragende weiter, sei nicht nur dazu angehan, materiell, sondern auch moralisch zu schädigen. So habe er hier folgenden Fall beobachtet: Ein Vater mit sechs Kindern verdiene täglich nur 1,40 Mk. bei angestrengtester Arbeit. Eines Abends nahm er ein Stück Feuerholz mit nach Hause und erbittet für diese Handlung, die den bisher unerschöpflichen Mann zum Diebe gestempelt habe, 10 Tage Gefängnis. So lege denn der wirtschaftliche Niedergang dem Staate auch die Pflicht auf, helfend einzugreifen. Warum könne denn trotz seiner Höhe Deutschland nicht mit Amerika Schritt halten? Die Antwort lautete: Deutschland hat für sein Heer und seine Marine zu große Ausgaben. Redner gab nun eine Statistik, wonach in den Jahren 1887/88 für das Heer jährlich 500 Millionen Mark ausgegeben wurden, während die Summe jetzt schon auf 800 Millionen angewachsen ist und die der Marine von 50 auf 117 Millionen, die Neubauten noch nicht eingerechnet. Es folgte weiter eine nach sozialdemokratischem Vorbilde aufgestellte „Berechnung“. Danach hat Deutschland in den Jahren 1872 bis 1898 für Heer und Marine insgesamt 16 900 Millionen ausgegeben, macht auf 53 Millionen Menschen vertheilt rund 319 Mk. pro Kopf, für die bekannte sechshundertköpfige Arbeiterfamilie also 1914 Mk. Viel besser wäre es, wenn diese Millionen „kulturellen“ Zwecken zugewendet würden. Der Arbeiter wolle nicht „Liebergaben wie die Herren Agrarier“, sondern nur Arbeitsgelegenheit. Sätte die agrarische Mehrheit den Mittelstandkanal nicht abgelehnt, wäre Arbeit gewesen. „Diese Herren, die sich Stützen von Thron und Altar nennen, die nothleidenden Agrarier, bei denen, wenn man sie vor einem Hotel vorfahren sieht, der Hotelier sagt: „Jean, Kell mal Sekt am Tisch!“ Nun tam Graf Arnim an die Reihe wegen seines bekannten Rufes im Reichstage, „dieser Herr“, wie der Redner sagte, „der bei dem jetzigen Zoll schon mehr als 40 000 Mk. Profit habe.“ (D. h. nach sozialdemokratischer Anrechnung. Die Schriftltg.) Und über Dr. Müller wurde glottet wegen seines Anspruchs: „Kartoffeln sind ein gutes Nahrungsmittel, ich esse auch Kartoffeln.“ Es müßte sich, so fuhr der Wort

Gestern Vormittag 10 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Marie Schwartz

geb. Schulz

im 54. Lebensjahre.

Dies zeigen betrübt an

August Schwartz

und Söhne.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 22. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des allstädt. evangel. Kirchhofes statt.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1902 auf dem Infanterie-Schießplatz Thorn unterstehenden Sprengstoffe aus Munition, bestehend in ungefähr:

- 900 000 kg Gießblei,
- 1 500 " Schmelzblei,
- 45 000 " Stahl,
- 50 000 " Blei,
- 4 000 " Zinn,
- 11 000 " Messing,
- 11 000 " Kupfer,

Sollten verkauft werden.

Verkaufstermin ist auf Sonntag den 22. Februar 1902, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Kommandantur anberaumt. Die Verkaufsbedingungen können von hier gegen Einreichung von einer Markt mittels Postanweisung bezogen werden.

Offerten sind schriftlich einzureichen.

Die Kommandantur des Infanterie-Schießplatzes Thorn.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch den 22. Januar 1902, vormittags 11 1/2 Uhr, werde ich in den Lagerräumen der Expeditionfirma **W. Böttcher**, hier selbst, **Waderstr. 30** Zonen **Sauerthohl**, à **5 Ztr.**, für Rechnung von es angeht, öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Thorn den 18. Januar 1902.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Holzverkauf.

Oberförsterei Kirschgrund.

Am 24. Januar 1902, von vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthause „Zur Post“ in **Gr. Weidhof**, aus Verkauf Kirschgrund: Jag. 129 (Schlag) = 44 Rief. 5. Kl., 34 Vohlst., 92 Stang. 1/4 Kl., 428 Nr., Jag. 112 (Schlag), 101 Rief. 2/5. Kl., 15 rm Klob., 2 Kyppl., 68 Nr., 8 rm Erl.-Klob., 1 Kyppl., 12 Nr., Tot., Jag. 110 = 58 rm Rief.-Nr. 2. Kl. Gichenau: Tot., Jag. 98, 164, 116, 118, 135, 137/8, 155/6, 161/2, 171/4, 182, 190/1 = 122 Rief. 3/5. Kl., 59 Vohlst., 146 rm Klob., 72 Kyppl., 116 Nr. Brühlsdorf: Tot., Jag. 107, 125/6, 128, 143, 146/7, 165, 167/9, 175/7, 179, 183, 185/6, 188/9, 193, 196/7, 19 = 198 Rief. 3/5. Kl., 88 rm Klob., 35 Kyppl., 41 Nr., das Bauholz von 1 Uhr an öffentlich, meistbietend zum Verkauf ausgedreht werden.

Holzverkauf.

Freitag, 24. Januar d. 38., vormittags 10 Uhr, sollen in dem **Lowinski'schen** Gasthause in **Dorf Birglau** nachstehende **Nutz- und Brennholz** verkauft werden:

- 30 Eichenstämme,
- 300 Birkenstangen (Weicheln),
- 400 Kieferstangen, I. u. III. Klasse (Birkenbäume),
- 400 rm Kiefernkloben,
- 250 " Spaltknüttel,
- 200 rm Kiefernstubbden,
- 50 " Reiser I. Klasse,
- 10 Eichenstrauchhäfen.

Schloß Birglau den 16. 1. 1902.
Die **Gutsverwaltung.**

Eine erste Hypothek, 9000 Mk., à 5%, auf einem ländlichen Grundstück bei Thorn zu ziehen gesucht. Angebote unter N. 6006 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Junge Dame, welche längere Zeit in einem hiesigen Geschäft tätig war, sucht vom **1. Februar d. 38.** Stellung als **Verkäuferin oder Kassierin.** Gefällige Angebote unter **L. M.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling.

der poln. Sprache mächtig, von sofort gesucht. **G. Peting's Wwe.,** Gerechtesstraße 6.

Amme weilt nach.

Frau Majorowska, Waderstr. 41.

Wirtinnen, Kochmamsell, Stubenmädchen, verfr. Köchin, Dienstmädchen, Aufsicher, Hausdiener, sämtliche mit guten Zeugnissen, empfiehlt

Wanda Gniatozowska, Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstr. 1.

Gute Bantüchtler

finden sofort Beschäftigung bei **Houtermans u. Walter,** Thorn.

Verheir. evang. Schmied

sucht zum 1. April d. 3. Gemeinde **Groß-Nagan bei Lauer, Kr. Thorn.** Näh. erktheit der Gemeindevorsteher.

Einem Klempnergesellen

verlangt **V. Kuniakl.**

Begehlinge

zur Schloßerei verlangt **A. Wittmann, Heiliggeiststr.**

Kutscher,

guter Pferdepfleger, zum sofortigen Eintritt gesucht. **G. Soppart-Thorn,** Waderstr. 17.

16000 Mark,

hinter Bantgeld, zu 5% sofort zu zedieren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Bzg. evs.

Grundstück

in der **Bromberger Vorstadt**, auf welchem eine Fleischerie sich befindet, preiswerth zu verkaufen. Angebote unter **G. K. 1000** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Verkaufe, vertausche

krankheitshalber mein rentables **Gasthaus**, preiswerth mit kleiner Anzahlung. Tausche auch auf ein kleineres Grundstück mit etwas Land. Alles nähere durch **V. Hinz, Thorn, Schillerstr. 6.**

Meine Gastwirtschaft

in Hofgarten bei Thorn ist krankheitshalber mit **5 Morgen Ackerland** und Inventar bei **10 000 Mk.** Anzahlung zu verkaufen. Mitübernehmen ist Kaiserliche Postagentur und **Chausseegeldhebestelle.** Schriftliche Auskunft 10 Pfg. Rückporto. Vermittler verbeten.

A. Huhse.

gangbare Fleischerei

ist vom 1. April zu vermieten **Al. Wöcker, Schützstr. 3.**

Meinen über 1 1/2 Morgen großen Obstgarten mit den edelsten Obstsorten und großen Spargelansagen, dicht an der Stadt gelegen, beabsichtige ich zu verkaufen.

H. Schneider, Thorn.

Ein kleiner, leichter Koffwagen

ist billig zu verkaufen **Kasernenstraße 9.**

Bekanntmachung.

Bestimmungen über die Wohlthaten des Potsdam'schen großen Militär-Waisenhauses.

I. Die Stiftung gewährt den Kindern verstorbenen Soldaten, ausnahmsweise auch den Kindern ehemaliger Soldaten, welche völlig erwerbsunfähig sind, vom Feldwebel abwärts:

1. Aufnahme in die Erziehungsanstalten Potsdam (evangelische Knaben), Preßlich (evangelische Mädchen), Hans Kasareth zu Höxter (katholische Knaben und Mädchen).

2. Soweit eine solche Aufnahme nicht stattfinden kann, Pflegegeld von jährlich 90 Mark oder für Doppelwaisen von 108 Mark.

II. Anspruch auf diese Wohlthaten haben die Waisen im Falle der Bedürftigkeit, wenn der Vater in preussischer oder in einem unter preussischer Verwaltung stehenden Heerescontingent zur Zeit der Geburt des Kindes aktiv diente oder während dieses Militärdienstes oder an den Folgen einer Kriegsbeschädigung gestorben ist.

Den Dienst in preussischer Heere ist zur Zeit derjenige in der Kaiserlichen Marine gleich gestellt.

III. Aufnahme in die Erziehungsanstalt kann auch solchen Waisen bewilligt werden, deren Vater einen Feldzug mitgemacht oder nach Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht längere Zeit weiter gedient hat oder als invalide anerkannt ist.

IV. Die Wohlthaten werden bis zum 15. Lebensjahre des Kindes gewährt, und zwar das Pflegegeld vom Monat der Aufnahme an. Die Aufnahme in die Anstalten findet zwischen dem 6. bis 12. Lebensjahre des Kindes zu Ostern und Michaelis, in die Anstalt zu Preßlich, nur zu Ostern statt.

V. Die Aufnahme in die Anstalten hat vom 1. des der Aufnahme folgenden Monats ab bis zum Ablauf des Entlassungsmonats die Abführung des gesetzlichen Waisen- und des aus dem Reichs-Invaliden-Fonds und dem Kaiserlichen Dispositions-Fonds bewilligten Erziehungsgebeldes zur Haupt-Militär-Waisenhauskasse zur Folge.

VI. Gewährung von Pflegegeld wird durch Waisen- und Erziehungsgebe (V) ausgeschlossen.

Neben dem auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. Juni 1895, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine vom Feldwebel abwärts, zuständigen Waisen- und Erziehungsgebe kann jedoch ein Teil des Pflegegebeldes bis zur Erreichung der Beträge von 90 und 108 Mark (1/2) bewilligt werden.

VII. Die Bewerbung um die Wohlthaten ist an das Direktorium des Potsdam'schen großen Militär-Waisenhauses in Berlin (Wilhelmstr. 82/85) zu richten.

Dem Gesuche sind beizufügen:

- 1) die Militärzeugnisse des Vaters,
- 2) die Sterbeurkunde des Vaters und bei Doppelwaisen auch der Mutter, sowie die Geburtsurkunde des Kindes,
- 3) eine amtliche Bescheinigung der Bedürftigkeit,
- 4) ein amtlicher Ausweis über das zuständige Waisen- oder Erziehungsgebe.

Vorstehende Bestimmungen bringen wie zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn den 11. Januar 1902.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Eine größere und altrenommierte **Zigarrenfabrik**, die in den Preislagen von 25—100 Mark wirklich hervorragendes leistet, sucht für hiesigen Platz und Umgegend einen tüchtigen und bei der besseren Händler-Kundschaft gut bekannten

Vertreter.

Es wird eine hohe Provision gezahlt und bietet sich somit geeigneten Herren gute Gelegenheit, sich eine recht einträgliche Vertretung zu schaffen. Gefl. Angebote erbeten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **S. S.**

Thorner Masken- und Theater-Kostümfabrik und Verleih-Anstalt

offeriert zu den bevorstehenden Masken- und Kostümfestlichkeiten sehr geschmackvolle und interessante

Damen- u. Herren-Garderobe

in nach vielen hundert Jahren zäusender Auswahl. Zu Festankünften übernehme ganze Ausstattungen. **Quadrillen-Kostüme** zu jedem gewünschten Preise. Neue Kostüme werden in meinem Atelier täglich angefertigt.

J. Lyskowski, Thorn, Culmerstrasse 13.

Mann & Stumpe's

„Trilby“ 3/2, 4, 5 u. 7 cm breite Verlangorungsborden zum Ansbessern der Kleider; jede Farbe lieferbar.

Mann & Stumpe's Mohair-Schutzkorden:

- „Königin“ mit breiter echtfarb. Mohair-tresse 14 Pfg. und
- „Original“ 10 Pfg. pr. Mtr. sind im Gebrauch die besten, mithin die billigsten!
- „Porös“ Kragen-Einlage 4—7 ctm. ist nur echt mit Firma „Mann & Stumpe“ auf den Kartons.

(Neu!) „**Holga**“ (praktisch) rundgewebt Kleiderstoss mit Mohair-Besen, gleich fertig zum Gebrauch; Rückseite unbedingt mit Stempel „Mann & Stumpe“.

Nur vorrätig bei:

Lewin & Littauer, Thorn.

Obige Fabrikate sind nur echt mit Stempel „Mann & Stumpe“ auf jeder Borde; die schlechteren Nachahmungen, also **ohne unseren Stempel**, lasse man sich in keinem Geschäfte aufreden.

Mann & Stumpe, Barmen.

Damen!

Obige Fabrikate sind nur echt mit Stempel „Mann & Stumpe“ auf jeder Borde; die schlechteren Nachahmungen, also ohne unseren Stempel, lasse man sich in keinem Geschäfte aufreden.

Mann & Stumpe, Barmen.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI
GRÖSSTE AUSWAHL ALLER ARTEN
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

F. MENZEL, Thorn, Breitestrasse 40.

Zur Anfertigung von Damengarderober, Kostümen, Gesellschafts-, Haus- und Kinderleidern zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

C. Plichta, Damenschneider, Sohestrafse 7, gegenüber Museum. Auch werden Sachen modernisiert.

Achtung!

Täglich wird sauber **Wäsche** auf Wunsch geplättet **Schuhmacherstr. 2, I. r.**

Brennholz,

von alten kernigen Bällen, verlanft ab Lagerplatz, per Festmeter **7,00 Mark**

H. Scheidler, Baugeschäft, Brombergerstrasse 86.

Echter Birken-Balsam

von **Wilhelm Apelt,** Kets auf Lager.

H. Hoppe geb. Kind, Breitestrasse 32, I, gegenüber Herru Kaufmann **Seelig.**

Katharinenflur

verkauft an Ort und Stelle **Kartoffeln** (magnam bonum) zu **1 Mk. pro Ztr.,** so, wie sie aus der Wieche fallen.

Gutsverwaltung.

Preuß. graue Erbsen.

R. Rausch.

Kaufe Eis.

Gasfe für die große Fuhre **3 Mk.** oder pro Zentner **10 Mk.** frei Keller.

Unionsbrauerei Richard Gross.

Birka 1000 Kubikmeter Feldsteine,

größtentheils gesprengt, sind verlanft, evtl. franko Bahnhof Hohenkirch, in **Basfoz bei Hohenkirch.**

Photographischer Apparat,

9x12, billig zu verlanfen. Zu ersr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Halbverdeckwagen

(mit Langbaum) steht zum Verkauf bei **Gottlieb Rießlin-Thorn,** Seglerstraße 3.

Ein gebr. Flügel steht billig zum Verkauf bei **Arnold, Saupbadnhof Thorn,** im Postgebäude.

Holz. Kinderbettstell

zu verlanfen **Brombergerstr. 48, pt.**

Lose

zur **Marientburger Schloßbau-Geldlotterie**, Ziehung am **6. 7. und 8. Februar**, Hauptgewinn **60,000 Mark,** à **3,30 Mark** zu haben in der Geschäftsstelle der „**Thorner Presse**“.

Gesucht herrschaftl. Wohnung

von **6—8 Zimmern** mit allem Zubehör zum **1. April**, spätestens **1. Juli.** Angebote mit Preisangabe und Beschreibung an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **K. W. 71.**

Möbl. Zimmer,

1. Etg., a. d. Straße zu, m. Balkenbennhg., sep. Eing., p. 1. April bill. zu verm. **Winternitz, Gerechtesstr. 18/20.**

2 gut möbl. Zimmer mit auch ohne Burchengelaf zu vermieten. **Hinz, Schillerstraße 6, II, I.**

Möbl. Part.-Zimmer zu vermieten **Waderstraße 12.**

M. B., bish. v. **H. M. Engelsberg,** bill. zu verm. **Schillerstr. 5.**

Ein. möbl. Zim. f. 2 J. Leute zu verm. **Bauhinertstr. 2, part.**

2 möbl. Zim., m. a. o. Burchengelaf zu verm. **Klosterstr. 11, pt.**

Edl. möbl. Zim. m. sep. Eing. billig zu verm. **Coppemiusstr. 39, III.**

G. m. Zim. 3 verm. Gerstenstr. 19, pt., I.

Neben Born & Schütze per sofort oder **1. April** schöne **Wohnung**, **3 Zimmer** und **Zubehör**, daselbst eine **Wohnung**, **4 Zimmer** und **Zubehör**, **4. Garten**, per **1. April** zu vermieten **Thornertstr. 25.** Auskunft daselbst durch **Herru Zugführer Mathes** und **Fräulein Zimmermann.**

Eine herrschaftliche **Wohnung** mit **7 Zimmern**, **Garten**, nebst allem **Zubeh.**, ist **Brombergerstr. 26, part.**, von gleich zu verm. u. **1. April** zu beziehen. **A. Franko,** Buchdruckerei, **Brombergerstr. 26.**

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, **7—9 Zimmer**, mit **Gaseinrichtung**, reichlichem **Zubeh.**, **Stallung** für **4 Pferde**, **2 Kammern**, vom **1. April** zu vermieten **Mellienstr. 85.**

Mitglieder-versammlung des Vaterl. Frauen-Vereins Thorn.

Mittwoch den 22. Januar, nachmittags **5 1/2 Uhr,** im Konfirmantenjaal des evang. neustädt. Pfarrhauses am **Wilhelmplatz.** Gegenstände der Verhandlung:

1. Rechenschaftsbericht über die Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1901.
2. Rechnungslegung für das Jahr 1901.
3. Aufstellung des Voranschlags für das Jahr 1902.

Anna Kersten.

Handwerker-Verein.

Samstag den 23. Januar 1902: **44jähriges Stiftungsfest.** **Herren-Bierabend** im kleinen Saale des Schützenhauses **Beginn 8 1/2 Uhr abends.**

Der Vorstand.

Montag, 3. Februar, Artushof: **Künstler-Concert:**

Alfred Rittershaus,

Königl. Hofopernsänger. Karten à **3 Mk., 2 Mk. und 1 Mk** bei **E. F. Schwartz.**

Lohnzahlungsbücher

für **Minderjährige** (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahrs, B. G. B. § 1, 4) sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Verlekkungshalber

ist die bis dahin von **Herrn Hauptmann Becker** bewohnte **Wohnung** von **8 Zimmern**, **Pferdestall** und allem **Zubehör** zu vermieten.

W. Busse, Markt 16.

Die bisher von **Herrn Oberleutnant Lillo** innegehabte **Wohnung**, sowie **1 ft. Kammerwohnung** ist vom **1. April** zu verm. **Junkerstr. 6.**

Warme Wohnung von **2—3 Zimmern** in **Moder** zu mietzen gesucht. Angebote unter **O. E.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3 Zimmer u. Zubeh. v. **1. Februar** oder **spät. Neustädt. Markt 1** zu vermieten. Zu ersr. **2 Treppen hoch.**

Fortzugh. Stube, **pt., v. 15. Februar** bill. zu verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Wohnung, **3 Zimmer** etc., für **420 Mark** zu vermieten.

Kanulla, Junkerstr. 7, I.

Mittlädtischer Markt 12,

2. Etage, helle Zimmer, helle Küche, vermietet **Bernhard Loiser.**

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und **Küche**, zu verm. bei **Heinrich Netz,** Seilhaqsstr. 11.

Wohnung

zu **50 Zhr.** u. **65 Zhr.** zu vermieten **Lindenstraße 16, 1 Etz.**

Brombergerstr.

1. Etage, **6—7 Zimm.,** **Stallung** etc. zu vermieten. Näheres **Brombergerstr. 90, pt., r.**

Edl. Wohn., 2 Zim., **Küche**, **Zubeh.,** v. **1. 4. u. v.** Zu ersr. **Waderstr. 3, pt.**

Kleine Wohnung, **2 Stuben,** helle **Küche**, zu verm. **Strobaudstr. 16.**

Kellerwohn. zu verm. **Gerechtesstr. 9.**

Empfehle meine **Gummischuh-Reparaturwerkstatt** unter Garantie zu billigen Preisen. **J. Ksyzynski,** Schuhmachermeister, **Marientrasse 5.**

Miethkontrakts-Formulare


sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgegedrucktem Kontrakt sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Arenz Hôtel.

Von heute ab steht mein **Pferdestall** dem geehrten Publikum zur **Verpannung** zur gefälligen **Benutzung.** **Libort.**

Eine **junge, grau-schwarz gestreifte Sündin** abhandeln **gekommen.** Gegen **Belohnung** abzugeben bei **A. Hass, Pöbgorz.**



Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
1902	—	—	—	—	—	—	—
Januar	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	2	3	4	5	6	7
	—	9	10	11	12	13	14
	—	16	17	18	19	20	21
	—	23	24	25	26	27	28
März	—	—	—	—	—	—	—
	—	2	3	4	5	6	7
	—	9	10	11	12	13	14
	—	16	17	18	19	20	21
	—	23	24	25	26	27	28

Sierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 17 der „Thorner Presse“

Dienstag den 21. Januar 1902.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung am 18. Januar, 11 Uhr.

Am Ministerische Kommissare.
Auf der Tagesordnung steht die Interpellation v. Savigny (Str.) und Genossen betr. das Altenbeker Eisenbahnunglück.

Unterstaatssekretär Fied erklärt sich bereit die Interpellation sofort zu beantworten.
Zur Begründung der Interpellation erhält das Wort Abg. v. Savigny (Str.): Die Erregung über das Altenbeker Eisenbahnunglück war umso größer, als sonst bei der vorzüglichen Organisation der preussischen Eisenbahn die Reisenden jede Fahrt mit dem Gefühl der Sicherheit antreten können. Redner giebt eine Schilderung des Altenbeker Eisenbahnunglücks und fragt dann, welche Maßnahmen die Eisenbahnverwaltung getroffen habe, um die Wiederkehr solcher Vorkommnisse thunlichst zu verhüten. Man erklärt das Unglück aus dem Nebel, der damals gebrüht hat, und wirft dem Blockwärter Schuld vor. Zu bedenken ist, daß die Blockwärter 12 volle Stunden Dienst haben. Den Blockwärtern ist die Befähigung mit landwirtschaftlichen Arbeiten gestattet. Durch diese Arbeiten werden sie sich nur zu oft schwer ermitteln, was ihre Aufmerksamkeit im Dienst schwächen muß. Die Angriffe auf das Blocksystem dürften kaum berechtigt sein. Bei der Auswahl der Blockwärter muß freilich mit Vorsicht verfahren werden. Die Anhängung eines Schutzwagens auch am Schluß des Zuges ist erdwärts wert. Hoffentlich wird die Eisenbahnverwaltung keinen Augenblick säumen, alles zur Erhöhung der Betriebsicherheit zu thun.

Unterstaatssekretär Fied giebt eine Darstellung des Altenbeker Falles nach den amtlichen Berichten, die sich im wesentlichen mit den in der Presse gegebenen Schilderungen deckt. Die Angriffe auf das Blocksystem sind hinfällig. Nichtig ist, daß die Rettungszüge schneller hätten eintreffen sollen. Die Beamten der beiden Züge verdienen die Anerkennung, die ihnen Herr v. Savigny ausgesprochen hat. Dann gebührt aber auch einem Franziskanermonch und einem Offizier, die sich der Schwerverletzten aufopfernd annahmen. Die Eisenbahnverwaltung ist eifrig bemüht, die Betriebsicherheit noch weiter zu erhöhen. Es soll künftig die Entblockung von der Mitwirkung des Zuges abhängig sein; entsprechende Versuche werden bereits gemacht. Bei trübem Wetter wird man Signale mit Dampfwehrlatern und Leuchtkörpern geben müssen; alle Neuerungen auf dem Gebiete des Signalwesens werden mit der größten Aufmerksamkeit von uns verfolgt. Auch sollen künftig alle Züge mit Rettungsgeräten versehen sein. Im vollen Gefühl ihrer Verantwortung wird die Eisenbahnverwaltung nie rasten, Gut und Leben der Reisenden zu schützen und die Betriebsicherheit zu erhöhen.

Auf den Antrag des Abg. Friesen (Str.) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen.
Abg. Friesen (Str.) warnt vor unangebrachter Sparsamkeit. Nichts sei verfehlter als zu wenig Beamte einzustellen und damit die Betriebsicherheit zu vernachlässigen. 750 Mt. seien kein hinreichendes Gehalt für einen Blockwärter. Bei einer solchen Besparungsmaßnahme würde die Beamten zu Nebenarbeiten, sodaß sie ihre Kraft nicht ausschließlich der Eisenbahnverwaltung widmen können. Die Anhängung eines Schutzwagens am Schluß des Zuges habe er schon im vergangenen Jahre anlässlich des Offenbacher Unglücks angeregt. Die Eisenbahnverwaltung müsse für die Betriebsicherheit mehr als bisher thun.
Regierungskommissar Schröder weist den Vorwurf zurück, als stelle die Eisenbahnverwaltung nicht genügend Beamte ein.

Abg. S. u. m. a. n. n. (Str.) fordert die Befestigung jeder Wärrerbunde mit zwei Beamten, damit das Wohl und Wehe der Reisenden nicht bloß auf zwei Augen gestellt sei. Bei der Begründung der Kanalvorlage ist von der Regierung darauf hingewiesen, die meisten Bahnstrecken seien überlastet. Umgekehrt sollen diese Zustände weiter fortbestehen. Unerlässlich ist der Bau eines zweiten Geleises auf der Strecke Baderborn-Altenbeken.

Abg. v. Arnim (kons.) Die Fragen, um die es sich hier handelt, sind die: Trifft die königliche Staatsregierung eine Schuld in der Auswahl der Personen oder in Ausführung der bestehenden Vorschriften, oder muß ihr etwa zum Vorwurfe gemacht werden, daß sie Vorschriften nicht erlassen hat, die zur Betriebsicherheit notwendig sind? Die Vorwürfe, daß die Eisenbahnverwaltung an Material und Personal spare, sind unberechtigt. Das zeigt ein Blick in den Etat der Eisenbahnverwaltung der letzten Jahre das Blocksystem hat sich als zuverlässig erwiesen. Wenn es am Unfallstage nicht funktioniert, so war das der Einfluß der Witterung. Wir hoffen, daß diese Besprechung dazu beiträgt, das vorübergehende erschlaffte Vertrauen zu unserer Eisenbahnverwaltung wieder zu befestigen. (Beifall rechts.)

Abg. M. a. c. c. o. (natlib.) regt an, Gratifikationen an ältere Beamte zu verteilen, die ihr Amt lange Zeit tadellos verwaltet haben. Die Zusatzführer in den D Zügen sind überlastet. Ein Fehler war, daß man nur die Bahnwärter zur Unglücksstelle geschickt hat, statt sofort alle Kräfte der ganzen Gegend anzubieten. Auch die amtliche Berichterstattung über solche Unfälle muß schneller erfolgen. Der Bau unserer D Wagen muß in der Hauptsache gleichen wie er ist. Jede Veränderung würde die Widerstandsfähigkeit abschwächen. Hoher Werth muß auf die Ausbildung der Beamten gelegt werden.

Regierungskommissar Schröder giebt die Erklärung ab, die Eisenbahnverwaltung halte im Prinzip an bisherigen Bau der D-Wagen fest und thue alles, um eine möglichst hohe Ausbildung der Beamten zu erzielen.
Nach weiterer Debatte wird ein Schlusstrat angenommen. Das Haus verläßt sich. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Interpellation betr. die irrtümliche Verhaftung des Kaufmanns Kuhlenkampf in Eberfeld, kleinere Vorlagen. — Schluß 3/4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

121. Sitzung vom 18. Januar 1902, 1 Uhr.

Bei sehr leerem Saale — es sind zu Beginn der Sitzung kaum 20 Abg. zugegen — wird die Besprechung der Interpellation betreffend Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit fortgesetzt.

Abg. Graf Kanitz (kons.) stellt zunächst fest, daß die Lage speziell in der Eisenindustrie keine günstige sei. Nie sei namentlich die Einfuhr von amerikanischen Fabrikaten der Eisen- und Maschinenindustrie gewachsen. Wir müssen daher besonders auch unsere Beziehungen zu Amerika zu unseren Gunsten umzustellen suchen durch entsprechende Kollerhöhungen gegenüber jener amerikanischen Produktion. In Berlin sei nach dem von dem Abg. Stadtschreiber Fischbeck in der Berliner Stadtverordnetenversammlung erstatteten Bericht von einem besonderen Arbeitsmangel nicht die Rede. Eine zuverlässige Arbeitslosen-Statistik sei dadurch erschwert, daß sich unter den Arbeitslosen stets auch mehr oder weniger Stehende, sowie außerdem Bagabonden befinden, die überhaupt niemals arbeiten wollten, auch wenn sich ihnen dazu Gelegenheit biete. Inwieweit wirklich für die Verpflichtung von Staat und Reich abzugeben, nicht anerkennen. Denn gerade die Begünstigung, welche die Großindustrie bisher auf Kosten der Landwirtschaft gefunden habe, habe zu den jetzt beklagten Verschleudungen geführt. Sache der Kommission werde es sein, nach Möglichkeit Hilfe zu schaffen, wenn er auch dagegen nichts einwenden könne, daß jetzt der Eisenbahnmangel so und so viele tausende von Wagons und Lokomotiven in Anfrucht gebe. Die Lage unseres Geldmarktes sei augenblicklich durchaus nicht günstig. Er könne es deshalb auch nicht billigen, daß soviel deutsches Geld in Unternehmungen im Auslande angelegt werde, und daß sogar unser Postämter in Konstantinopel veranlaßt werde, seinen Einfluß dort zugunsten des Beschlusses der Konzeption für den Bau der orientalischen Bahnen geltend zu machen. Verschärft sei die Arbeitslosigkeit besonders durch das Kohlenhändlertum und dessen übertriebene Preishöhen. Das Schindlertum habe den von ihm Kohlen beziehenden Händlern 10 Mt. Konventionalkasse angedroht für den Fall, daß sie die Kohlen zu gar zu hohen Preisen wiederverkaufen. (Schr.) hört! meine Herren! (Heiterkeit.) Es sind auch wirklich Händler deswegen mit 10 Mt. bestraft worden: Es wäre interessant zu wissen, wie viele. Redner beleuchtet dann auch die Tätigkeit des Kohlenhändlertums, das zu außerordentlich billigen Preisen nach dem Auslande geliefert habe, während unsere eigenen Werke ihren Kohlenbedarf zu hohen Preisen zu decken gezwungen gewesen sind. Der Staat sollte seine Nachmittels gegen die Schindlertei brauchen, so namentlich die Eisenbahnverwaltung gegen das Kohlenhändlertum. Einer zu großen Zentralisierung des Arbeitsnachweises müßte er widerprechen. In Zeiten der Krise habe ja der Nachweis sein gutes, aber wenn es der Industrie sehr gut gehe, liege immer die Gefahr vor, daß der zentralisierte Arbeitsnachweis die Leute zu sehr der Industrie und den Städten zuführe auf Kosten des platten Landes. Man sollte hauptsächlich dem Agentennwesen feuern. Gegen eine Arbeitslosigkeitsversicherung müßte er sich entschieden erklären, da die sozialen Versicherungsanstalten, die ohnehin schon groß seien, dadurch noch mehr gesteigert würden. Das Schwerkriegsrecht lege er jedenfalls auf den neuen Sozialtarif, da derselbe unsere Industrie und damit auch unsere Arbeiter gegen die ausländische Konkurrenz schütze. (Widerpruch.) Das Fortbestehen unseres alten Sozialtarifs wäre für uns ein Unglück. Der französische und amerikanische Arbeiter wisse sehr gut, daß die Schutzgölle die besten Freunde der Arbeiter seien.

Abg. Holmann-Dittenberg, (natlib.) stimmt dem Grafen Kanitz darin bei, daß die Arbeitslosigkeit nicht eine allgemeine sei, sondern daß es sich im wesentlichen nur um eine vorübergehende Verdienstlosigkeit handle, und weist dann die Auffassung Zubeils zurück, als habe sein Fraktionsgenosse Schlumberger sich gegen Maßregeln zur Bekämpfung der Kinderarbeitsleistung ausgesprochen. Krisen würden immer wiederkehren, wir könnten sie höchstens in ihren Wirkungen beschränken. Eine gewisse Verpflichtung dazu liege auch dem Staate ob, deshalb müßte er die Staatsbauten beschleunigen und dürfe nur einheimische Arbeiter beschäftigen. Auch der Arbeitsnachweis müsse ausgebaut werden, und zwar unter Mitwirkung der Post, des Fernsprechwesens. Die Hauptarbeit falle den Kommunen zu. Eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit halte er für durchführbar auf Grundlage der Berufsgenossenschaften. Man müsse unbedingt die angelernten Arbeiter von den gelernten und diese wieder untereinander nach Berufen sondern. Es bedürfe auch für die Versicherung eines großen Rahmens, denn sonst bestände die Gefahr, daß man einen verheirateten Arbeiter niemals aus der Stadt, in der er sich gerade befindet, herausbringen kann. Diese Arbeitslosenversicherung sei aber überhaupt nicht die dringende soziale Aufgabe, dringender seien: Arbeitsnachweis sowie Witwen- und Waisenversicherung.

Sächsischer Bevollmächtigter Graf Soden-thal erwidert auf die gestrige Debatte Zubeils, daß die sächsische Staatsbahnverwaltung Arbeiter entlassen habe, mit Verlesung eines Telegramms des Inhalts: Ständig beschäftigte Arbeiter seien überhand nicht entlassen worden, vielmehr nur eine Anzahl solcher Hilfsarbeiter, denen gleich bei ihrer Annahme gesagt wurde, daß sie nur vorübergehend beschäftigt werden könnten. Und sogar diesen Arbeitern sei angesichts der Lage Arbeit auf staatl. Bauarbeiten theils schon gegeben, theils zugesichert worden, sobald sich Arbeitsgelegenheit bieten werde. Auch sei der sächsische Maschinenbauanstalt Hartmann, die bereits in Vergriffen stand, eine Anzahl Arbeiter zu entlassen, eine größere Anzahl Lokomotiven in Anfrucht gegeben, damit der Betrieb nicht eingeschränkt zu werden brauche. (Beifall.)

Abg. G. a. m. b. (Reichsp.) Nachdem die von dem Staatssekretär eingeforderten Berichte hauptsächlich

eine Arbeitslosigkeit in gewissem Umfang ergeben hätten, wäre es doch wirklich Aufgabe für die Regierung gewesen, sich über ein planmäßiges Vorgehen zu einigen. Was Frankfurt anlangt, so halte er, wenn auch nicht für entschuldigbar, so doch für begreiflich, wenn Leute, die monatelang ohne Arbeit und Brot seien, demonstrieren und wenn es da zu Kravallen käme. Aber es wäre da doch offenbar Pflicht, der Gemeindeverwaltung und Gemeindevorsteher in Frankfurt gewesen, für Abhilfe zu sorgen, für Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten. Im übrigen müsse man allerdings sehr vorsichtig sein in Bezug auf allgemeine Vornahme von Notstandsarbeiten, denn wenn diese erledigt sind, liegt Gefahr vor, daß dann hinterher es erst recht an Arbeitslosigkeit fehlt. Was Gotheim über den Kanalbau gesagt habe, sei schon deshalb hinfällig, weil zu dem Kanalbau ja doch ausländische Arbeiter hinzugezogen werden müssen, da diese Arbeiten für unsere Arbeiter zu schwer seien. Zubeil habe gemeint, die Staatsregierung habe ja auch eingegriffen, als im Frühjahr im wirtschaftlichen Osten eine Notlage entstand. Er für seine Person erkenne diese Exemplifikation durchaus als richtig an. Wenn kleine Betriebsunternehmer, Handwerker, Arbeiter, arbeitslos seien, so meine er, daß auch da die Regierung unterstützend eintreten müsse. Und wenn der Staatssekretär sage, nicht das Reich, sondern hauptsächlich die Kommunen möchten helfen, so beständen darüber Zweifel, ob für eine solche Heranziehung der Kommunen eine Rechtsgrundlage vorhanden sei. Für die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit würden die Berufsgenossenschaften umso weniger die richtigen Träger sein, als die Arbeitslosigkeit ja gerade immer berufsweise grasire. Dann sei kein Zweifel, daß an den stehenden Produktionsvermehrungen und den damit folgenden Uebeln die Umwandlung so vieler Betriebe in Aktiengesellschaften mitzuschuldig sei. Im Gegensatz zu den Sozialdemokraten sehe er in der Abkürzung der täglichen Arbeitszeit kein Mittel gegen die Arbeitslosigkeit. Denn bei der verkürzten Arbeitszeit würden zwar in die Fabriken im allgemeinen mehr Arbeiter eingestellt werden müssen, aber bei Eintritt ungünstiger Konjunkturer würden dann erst recht die Arbeiter auf die Straße geworfen werden müssen. Wenn es sich einmal um eine vorübergehende, sehr günstige Konjunktur handele, würde er nichts dagegen haben, daß alsdann über die Frage einer Verlängerung der Arbeitszeit den Arbeitern ein Mitspracherecht eingeräumt werde. Bei der Landwirtschaft würden die Arbeiter im Falle von Arbeitslosigkeit nicht entlassen, da Frage der Arbeitgeber das Risiko der Konjunktur. Man solle für die Industrie durch Geleis vierteljährige Kontrakte vorschreiben, wechselseitige vierteljährige Kündigung die auch nicht durch Vertrag ausgeschlossen werden dürfe.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Vordruder hat hingewiesen auf die im Frühjahr erfolgte Unterführung der im Roth gerathenen Landwirthe im Osten. Daraus ergibt er aber wieder, daß es sich hier um eine Landes- und nicht um eine Reichs-Angelegenheit handle. Das Reich kann lediglich mit dem etatsmäßig verfügbaren Mitteln die Arbeiten in seinen Betrieben fördern. Wollten Sie etwa eine wesentliche Verstärkung der Flotte beschließen (Heiterkeit) und wollen Sie außerdem — denn das wäre nötig, damit wir nicht noch in eine unglücklichere Finanzlage kommen — neue Steuern beschließen, so würden wir uns natürlich ernsthaft überlegen, ob wir solche Vorschläge annehmen sollen. Wir können doch aber nicht einbrechen auf Gebieten, die zu der Unabhängigkeit der Einzelstaaten gehören. Ich begreife daher auch nicht, wie der Vordruder der Reichsregierung solche Vorwürfe machen kann. (Abg. G. a. m. b.: Vorwürfe?) Sollen wir etwa in Baden Eisenbahnen bauen, oder in Württemberg? Das ist nicht unsere Sache! Eine Reform der Armenverfassung, wie sie Herr G. a. m. b. auch verlangt hat, ist im Wege. Es wird im preussischen Ministerium des Innern über ein solches Reformgesetz verhandelt, dasselbe kann aber in dieser überlasteten Session nicht mehr vorgelegt werden. Es kann sich dabei nur darum handeln, die Städte für die Armenlasten gedeckter heranzuziehen, als bisher zugunsten des platten Landes. Die Freizügigkeit gedenken wir weder mittelbar noch unmittelbar zu beschränken. (Beifall links.) Mit politischen Mitteln werden Sie es nie erreichen die Arbeiter, die sich in der Stadt besser gelohnt glauben, auf dem platten Lande zu halten. Der Staatssekretär bittet schließlich die Zustände nicht unnötigerweise düsterer zu schildern, als sie in Wirklichkeit seien.

Abg. L. e. n. a. m. a. n. n. (freis. Vp.) macht für die Kritik die Schuld und den Rücktritt der Regierungspolitik verantwortlich, wie er namentlich in der Kanalfrage hervorgetreten sei. Der Industrie müsse er zur Ehre nachsagen, daß sie alles gethan habe, um ihre Arbeiter so viel und so lange als möglich zu halten. Die Sozialdemokraten verständigten sich an unseren Arbeitgebern, wenn sie diese immer als herzlos und grausam hinstellten. Notwendig sei vor allem die Rückkehr zu einer verständigen Handelspolitik, die unseren Arbeitern nicht die Arbeitsgelegenheiten ranbe und ihnen auch nicht das Brot verteuere.

Abg. Dr. S. a. h. n. (fraktionslos) versichert demgegenüber, daß ohne die Wisnardsche Wirtschaftspolitik ein großer Teil unserer Arbeiter sich überhaupt ohne Existenz sein würde. Was die Bankkrise anlangt, so hätten jederzeit im Gegensatz zu den Konservativen und zum Zentrum gerade die freisinnigen freieste Bewegungsfähigkeit für die Banken insbesondere die Hypothekendarlehen gefördert. Wie arg würden erst die Zustände sein, wenn es jetzt nach dem Willen der Freisinnigen gegangen wäre! Die Regierung habe nichts gethan, um vor der Ueberproduktion zu warnen, auch habe sie durch die Nichtanführung des Börsengesetzes der Verschärfung der Krise Vorschub geleistet. Eine sichere Arbeitsgelegenheit werde unseren Arbeitern nur gewährleistet werden können, wenn wir uns durch eine Wirtschafts- und Handelspolitik, wie seine Freunde sie wünschten, unabhängig machen vom Auslande. Habe die Ge-

samttheit das Recht und die Pflicht, dem Einzelnen Arbeit zu schaffen, dann habe sie auch eine Pflicht, dem Einzelnen den Ort anzuweisen, wo er zu arbeiten hat! (Auf Singers: in Ketten!)
Montag 1 Uhr Fortsetzung; vorher Antrag Brundt und Genossen betr. Nachtragsetz für Veteranen. Schluß 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Insterburg, 14. Januar. (Bahnhofsverhältnisse.) Unser Bahnhof läßt bekanntlich sehr viel zu wünschen übrig; man hat ihm den Namen „Menschenfalle“ beigelegt. Graf von Lindowström-Korff hat sich darüber in der „D. V. Bz.“ folgendermaßen geäußert: „Wohl das unwürdigste, verkehrsverdringende der ganzen preussischen Eisenbahnverwaltung ist anerkannterweise die Bahnhofsanlage in Insterburg. Nur für ganz gesunde Menschen ist es z. B. möglich, bei vielen Zügen der Thorn-Insterburger Eisenbahn rechtzeitig zur königlichen Dabahn herüberzukommen. Das Gepäck umzupackieren, verbietet sich schon der Entfernung halber von selbst. Seit Jahren ist die königliche Eisenbahnverwaltung um schnelle Abhilfe angegangen worden, dieselbe ist auch stets als notwendig zugesagt, nur aus momentanen finanziellen Schwierigkeiten verschoben. Endlich sollten in diesem Etat die notwendigen Summen erscheinen. Wie ich höre, ist die Hofnung wieder vergebens! Noch zu krank, um mich persönlich der Sache annehmen zu können, weiß ich mir keinen anderen Rath, als mich auf diesem Wege an die Herren Kollegen des Abgeordnetenhauses zu wenden, mit der Bitte, sofort bei der Staatsberatung mit aller Kraft darauf zu dringen, daß die Mittel ohne Verzug in den Etat eingestellt werden.“

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung, 21. Januar. 1896 Kabitation des von Galliano verteidigten Makalla. 1893 + Prinz Karl von Preußen, Bruder Kaiser Wilhelms I. 1872 + Franz Grillparzer in Wien. Deutscher Dramatiker. 1871 Eroberung von Yonoué. Gründung der ersten Parallele gegen Velfort. 1851 + Albert Vorhing zu Berlin. Oberkonsul. 1829 + König Oskar II. von Schweden und Norwegen. 1824 + Thomas Jackson. Verhümter General der konföderierten Staaten. 1815 + Matthias Claudius, der Wandsbeker Bote zu Hamburg. 1811 + Mordechai Benediz zu Leipzig. Lustspiel-dichter. 1793 Hinrichtung Ludwig XVI. von Frankreich. 1337 + Karl V., der Weise, König von Frankreich.

Thorn, 20. Januar 1902.

— Major Frhr. v. Reichenstein beim Stabe des ostasiatischen Reiterregiments ist, wie Stabe mitgeteilt, aus dem bisherigen ostasiatischen Expeditionskorps ausgeschieden und als aggregiert beim 4. Ulanenregiment in Thorn eingeteilt. Frhr. v. Reichenstein ist bekanntlich als Sieger im Distanzritt Berlin-Wien bekannt geworden. Beim Ausbruch des sibirischen Krieges war er Generalstabsadjutant im 6. Armeekorps, er beantragte einen längeren Urlaub dazu, um sich nach Südafrika zu begeben, wo er den ersten Theil des Feldzuges im Burenlager mitmachte. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er wegen dieser Ausübung des Urlaubs zu einer kurzen Festungssstrafe verurtheilt. Von der Festung begab er sich direkt nach China; er gehörte zum deutschen Vorkommando, das über Jimsbrund und Genoa sich nach Ostafrika begab.
— (Für die Kaiser-Geburtstagsfeier) am Montag den 27. Januar sind nunmehr auch die militärischen Anordnungen getroffen worden. Das bemerkenswerthe ist, daß in den Garnisonstädten der Kaisergeburtstagsfeier am Sonntag Abend 7 Uhr angefangen ist, wodurch Konzertveranstaltungen sowohl am Nachmittag als auch am Abend betroffen werden dürften.

— Deutsche Fürsten als Förderer des Deutschtums im Auslande. Nicht weniger als sechs deutsche Fürsten ließen nenerdings dem Allgemeinen Deutschen Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande einmalige oder jährliche größere Beiträge zur Förderung seiner Zwecke überweisen. Diese fürstlichen Gönner sind: der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Oldenburg, der Regent von Coburg-Gotha, Erbprinz zu Sachsen-Gotha-Altenburg, Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg und der Herzog von Sachsen-Meiningen. Begleitet waren diese Spenden von Worten warmer Anerkennung für die Thätigkeit des Vereins, der ohne Rücksicht auf konfessionelle und politische Parteizugehörigkeit nur dem nationalen Gedanken dient. Besonders erfreulich ist die rege Theilnahme deutscher Fürsten an den Bestrebungen des Schulvereins als Beweis für die Freigabe einer im Publikum noch vielfach verbreiteten Meinung, wonach durch die Thätigkeit dieses Vereins angeblich die Kreise unserer auswärtigen Politik gefördert werden könnten.

— Ueber die Errichtung einer Molkereischule von Westpreußen machten wir schon wiederholt Mittheilung. Es werden nunmehr auch Einzelheiten bekannt, aus denen wir hervorheben, daß die Molkereischule am 1. Juli d. J. eröffnet wird, doch werden Schüler schon vom 1. April an aufgenommen. Dem Zwecke der Ausbildung tüchtiger Molkereibeamten soll eine Lehrmolkerei in Brauk, Herru Soene-Schwintke gewidmet, dienen. Das Etablissement ist neuzeitlich eingerichtet und verarbeitet täglich 3—4000 Milch sowie 200 kg Rahm. Der theoretische Unterricht im Molkereiwesen erstreckt sich auf Behandlung und Verwertung der Milch, ihre Eigenschaften, Prüfung zc. Ferner auf Entnahmungs-methoden, Bereitung von Butter und Käse und Maschinenkunde. Hospitanten können sich außerdem mit technischer und kaufmännischer Buchführung bekannt machen. Ferner wird Unterricht in der Anzucht, Haltung und Fütterung des Rindviehs erteilt. Große Rindvieh- und Schweinehallungen neben den Höfen zum regelmäßigen Besuch offen. Die Schule wird ein Laboratorium

und eine Bibliothek aufweisen und kann besucht werden von Schülern sowohl die Molkereihilfen werden wollen, wie von Hospitanten oder anderen Personen, die sich nur vorübergehend in der Schule aufhalten wollen. Die Schüler erhalten freie Wohnung und Verpflegung und bezahlen für den gesamten Unterricht 100 Mark, je 50 Mark zu Beginn jedes Jahres. Der Kursus dauert 2 Jahre. Zum Schlusse desselben wird eine Prüfung abgehalten. Hospitanten müssen durch Zeugnisse eine vier- bzw. sechsjährige erfolgreiche Tätigkeit im Molkereibetriebe nachweisen. Der Kursus für solche dauert 3 Monate und kostet 50 Mark. Für Wohnung und Verpflegung sind monatlich 45 Mk. zu bezahlen. Die Hospitanten müssen sich bei Abgang ebenfalls einer Prüfung unterziehen und erhalten über das Ergebnis ein Zeugnis. Außerordentliche Teilnehmer bezahlen für jede Woche 10 Mark und beschäftigen sich selbst. Ausländer zahlen in jedem Falle doppelte Unterrichtsgebühren. — Das Gebäude für die Molkereischule wird unmittelbar neben der Lehrmolkerei errichtet. Als Leiter der Schule ist der Molkereilehrer der Landwirtschaftskammer bestellt, außerdem unterrichten ein Maschineningenieur, ein Elementar-Lehrer und der Betriebsleiter der Lehrmolkerei. Die Schlafräume werden für je 3 Schüler oder Hospitanten eingerichtet. Außerdem soll ein gemeinschaftliches Wohnzimmer sowie ein Garten angelegt werden. Anmeldungen sind an die Landwirtschaftskammer Danzig, Sandgrube 21, zu richten. Dort wird auch weitere Auskunft erteilt.

— (Das Oberkriegsgericht) des 17. Armeekorps trat hier Sonnabend zusammen, um eine Berufungssache gegen den Kanonier Gustav Falkenberg von der 5. Batterie Feldart.-Regts. Nr. 35, zurzeit zum hiesigen Artilleriepark kommandiert, zu verhandeln. Falkenberg wurde im Dezember v. J. vom Kriegsgericht von der Anklage der Gefährdung eines Eisenbahntransportes — es handelte sich um das Zusammenfahren eines Artillerieparkes mit einem elektrischen Straßenbahnwagen in Mocker — freigesprochen und nur wegen Verlassens des Platzes auf einem Kommando zu 5 Tagen Mittelarrest verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Verteidiger Berufung eingelegt, da er Falkenberg auch der anderen Straftat für schuldig erachtete. Das Oberkriegsgericht kam indessen zu derselben Auffassung wie der Vorderichter und verwarf die Berufung des Gerichtsherrn.

— (Kriegsgericht.) Am Sonnabend sollte vor dem Kriegsgericht hierelbst gegen den Pionier-Unteroffizier Paul Guck wegen tätlichen Angriffs, Achtungsverletzung zc. gegen einen Vorgesetzten verhandelt werden. G. wird beschuldigt, sich gegen den Leutnant W. vom Infanterie-Regiment 176, der ihn wegen Nichtgriffens auf der Straße in Mocker anbleibt und zur Rede stellte, tätlich vergriffen zu haben, was er aber entschieden bestritt. Zu der Verhandlung war ein großer Zeugenapparat aufgetreten: außer 15 Pionieren und einigen Zivilpersonen waren sämtliche Unteroffiziere des Pionier-Bataillons Nr. 17, darunter auch solche, die gegenwärtig nach entfernten Orten abkommandiert sind, geladen, im ganzen etwa 80 Personen. Die Verhandlung mußte aber verlagert werden, weil der Hauptzeuge, Leutnant W., wegen Erkrankung am Erscheinen verhindert war.

* Mocker, 18. Januar. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung), die erste im neuen Jahre, fand heute Nachmittag 1/4 Uhr statt. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg, der die Sitzung leitete, eröffnete sie mit Begrüßung der Gemeindevorsteher, Frieden und Einigkeit wünschend, damit ein fröhliches Zusammengehen erziele. Schon bei Punkt 1 der Tagesordnung, Beschaffung einer Aufschaffung einer Latrine bei der Fortbildungsschule entspann sich eine rege Debatte. Gemeindevorsteher B. u. I. bemängelte die Aufstellung der leghewilligten 9 Laternen. Die Schranben seien lose, die Ständer wacklig, sodas bei Sturm die Laternen hin und her schwanken. Gemeindevorsteher Falkenberg und Gemeindevorsteher D. r. u. s. traten dem entgegen. Gemeindevorsteher G. u. b. schlug vor, eine Latrine der Wilhelmstraße herauszunehmen und sie an die Fortbil-

bildungsschule zu setzen. Das Geld für die aufzuhängenden paar Laternen sei hinausgeworfen, sie brennten wie die „Thranlampen“ und hätten keinen Zweck. Man sollte lieber auf einmal zur Anschaffung einer größeren Anzahl von Laternen eine Summe von vielleicht 2000 Mk. auswerfen, sonst nütze das nichts. Schließlich fand der Antrag des Gemeindevorstandes Annahme. Punkt 2 behandelte das Ortsstatut betreffend das Feuerlöschwesen, das Herr Falkenberg verlas. Es soll durch das Statut der gesamte Pflichtfeuerwehrdienst geregelt werden. Danach gehört jeder männliche feuerfähige Einwohner zur Pflichtfeuerwehr und hat bei Bränden wenn er dazu beordert wird, Dienste zu leisten, sei es bei den Absperr-, Lösch- oder Spritzenmannschaften. Entbunden sind alle diejenigen, die eine jährliche Zahlung von 5 Mk. oder eine einmalige von 25 Mk. leisten, ferner die inaktiven Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr. Ebenso sind alle Pferdebesitzer, die für je 1 Jahr bestimmt werden, zu Gespanndienstleistungen verpflichtet. Zur weiteren Regelung der Angelegenheit wird demnächst eine Feuerschichtputation gewählt werden. Für schnelles Erscheinen mit den Gespannen bei Bränden werden Prämien ausgesetzt werden, und zwar 10 Mk. für den Ersterscheinenden, 6 Mk. für den zweiten und 3 Mk. für den dritten. Das Ortsstatut fand einstimmige Annahme. Einen wichtigen, den Gemeindefiskus erheblich entlastenden Schritt that die Versammlung mit der Neuordnung des Waisenwesens und der Einführung der Gemeindevormundschaft. Gemeindevorsteher Falkenberg berichtete, daß seit dem Jahre 1898 in Mocker 300 Vormundschaften und Pflegschaften eingeleitet waren, die alle der Gemeindevorsteher zu erledigen hatte. Da die Geschäfte immer mehr wuchsen; ist es dem Vorsteher nicht möglich, alles mit der rechten Sorgfalt allein zu erledigen. Es soll deshalb ganz Mocker in 5 Waisenbezirke eingeteilt werden, deren jedem ein Waisenrat vorsteht, der auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen ist. Die Waisenväter sollen in ihrer Tätigkeit durch Frauen die sich der guten Sache widmen wollen, Waisenvaterinnen, unterstützt werden. Die Waisenväter sollen entweder aus der Gemeindevertretung oder aus der Gemeinde selbst gewählt werden. Die Wahl der betreffenden Herren wurde noch ausgesetzt. Bezüglich der Pflegerinnen will man sich an den Vaterländischen Frauenverein wenden und diesen bitten, daß sich etwa 20—25 Damen zur Verfügung stellen. Einen wesentlichen Faktor zur Erleichterung der Armenlast wird die Einführung der Gemeinde- oder Generalvormundschaft, wie man sie zuerst in Dortmund (Westf.) mit gutem Erfolge geschaffen hat, bilden. Interessant sind dabei folgende Zahlenangaben. Danach hatte Mocker im Jahre 1899 für 22 uneheliche Kinder 1338 Mk. zu zahlen, 1900 für 13 uneheliche 840 Mk. und 1901 für 8 uneheliche Kinder 492 Mk., zusammen in drei Jahren 2670 Mk. Die unehelichen Geburten betragen 1899—45, 1900—39, 1901—37. Es sollen die betreffenden Erzeuger, noch bevor die Geburt eintritt, bereits zu den Alimentationsgeldern herangezogen werden, im Weigerungsfalle wird die sofortige Klage beim Vormundschaftsrichter angestrengt werden. Nach Möglichkeit will man auch auf Verheiratungen sehen und so nicht nur materiell für den Gemeindefiskus, sondern auch moralisch auf die betreffenden Personen wirken. Erwähnt sei, daß wie der Gemeindevormundschaftsrichter bemerkte, die nun in Mocker eingeführte Generalvormundschaft die erste der Ostprovinzen ist. Bei einer nachzubewilligenden Etatsüberschreitung, resp. erst Neubewilligung zur Bibliothek von 52,95 Mk. erklärte sich Gemeindevorsteher Walter zunächst nicht dafür, denn mit 52,95 Mk. meinte er fange man an, um mit Millionen anzufangen (Geizigkeit.) Man bewilligte schließlich die Summe, die zur Anschaffung von bereits bestellten Rechtsbüchern verwendet wird. Als Armenvorsteher für den 5. Bezirk für Herrn J. Dymkowski, der sein Amt wegen Krankheit niedergelegt hat, wurde Herr D. b. b. gewählt. Bei Punkt 6, Aufertigung eines Bebauungsplanes meinte Herr Falkenberg, daß dieser schon seit dem Jahre 1886 ipute. Das Kartenmaterial, das Landmesser Böhmer-Thorn ausgearbeitet hat, sei da. Neuerdings hat nun der königl. Landrath um schlenne Erledigung

des Bebauungsplans erjucht. Es fehlten noch die Zeichnungen der Höhenlage und die beabsichtigten Entwässerungen. Die Verhandlungen mit den verschiedenen Behörden sollen demnächst in die Wege geleitet werden. Bezüglich der Festlegung zwischen Culmer- und Jabobsvorstadt soll mit Thorn verhandelt werden, um eine Einigung der einlaufenden Strassenzüge, Kanalisation zc. zu erzielen. Auf eine Anfrage des Gemeindevorstandes Walter, ob durch den Bebauungsplan Kosten entstehen würden, bedeutete ihm Gemeindevorsteher Falkenberg, daß dies nicht der Fall sei, der Bebauungsplan sollte nur die Kluchlinien der Straßen regeln und für ein geordnetes Banwesen Sorge tragen. Die Vorlage fand Genehmigung. Zum Schluß wurden noch 48 Mk. Pflegegelder nachbewilligt. Gemeindevorsteher G. u. b. fragte an, ob es Thatsache sei, daß Mocker Bahnhof I. Klasse werde, auch habe er gehört, daß man eine Gasanstalt bauen wolle; für die hohen Steuern könne man dann wenigstens Licht haben, oder ob man mit Thorn bezüglich Gasabgabe verhandeln wolle, denn solange es in Mocker fünfzig, bliebe auch der Schmutz. Gemeindevorsteher Falkenberg befragte dem Fragenden, daß Mocker Bahnhof II. Klasse werde und auch ferner, daß der Gemeindevorstand die Errichtung einer Gasanstalt erörtert habe. Näheres werde er in der geheimen Sitzung mitteilen. Die öffentliche Sitzung schloß gegen 5 1/2 Uhr und man trat in die geheime Sitzung ein.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 18. Januar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delantaen werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision nancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. roth 713—780 Gr. 166—173 Mk. transito hochbunt und weiß 766 Gr. 143 Mk. transito roth 732—756 Gr. 132—136 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 744 Gr. 148 Mk. transito grobkörnig 708—711 Gr. 107—109 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668—709 Gr. 126—129 1/2 Mk. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 174 Mk.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 135—149 Mk.

Leinöl per 50 Kilogr. Baluszkiewicz, z. K. 4,05—4,45 Mk. Noagen 4,50—4,65 Mk.

Hohe Zucker per 50 Kilogr. Tendenz: matt. Rendement 88° Transfipreis franko Neufahrwasser 6,50—6,42 1/2 Mk. inkl. Sack bez., 6,30 Mk. inkl. Sack Geld. — Rendement 75° Transfipreis franko Neufahrwasser 4,75—4,85 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 18. Januar. Müßel fest, Ioto 57. — Kaffee ruhig. Unjas 1000 Sack. — Petroleum träge. Standard white Ioto 6,70. — Wetter: bedeckt.

Standesamt Thorn.

Vom 12. bis einschließl. 18. Januar 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. königl. Wallmeister Wilhelm Gierth, S. 2. Sergeanten Karl Just, S. 3. königl. Regierungsaffessor Dr. Max Burckard, z. 4. Schneidermeister Lorenz Florczak, S. 5. Arbeiter Josef Bronatowski, z. 6. Bäckergehilfen Robert Walzahn, z. 7. Schuhmacher Johann Nawacki, z. 8. Schuhmacher Anton Wenzel, z. 9. Bäcker und Eigentümer Georg Mattelsberger, z. 10. Brenner Karl Schmolinski, z. 11. Restaurateur Haber Matkowski, z. 12. Hobelisten und Sergeanten August Batke, S. 13. Arbeiter Josef Tenderra, S. 14. Arbeiter Valentin Czervinski, S. 15. Maurergehilfen Josef Lewandowski, S. 16. Geschäftsführer Harth Sirkberg, z. 17. Steinsetzmeister Julius Großer, z. 18. Destillateur Franz Winteritz, z. 19. Schlossergehilfen Franz Domske,

21. Fleischer Karl Bachholz, z. 22. Unehel. z. 23. Tischler August Kober, z. b) als gestorben:

1. Aufreiterwitwe Marianne Radomski geb. Burzick, 56 1/2 J. 2. Gierth (Frau ohne Vornamen), 5 Ebd. 3. Oskar Dahlmann, 4 1/2 J. 4. Städt. Nachtwächter Gustav Praetorius, 63 1/2 J. 5. Arbeiterin Veronika Frieze geb. Blumkowski aus Rubinkowo, 45 1/2 J. 6. Steinsetzerin Marie Schubert geb. Strpback, 38 1/2 J. 7. Fuhrhalterwitwe Marianna Zawadzinski geb. Komorowski, 77 1/2 J. 8. Franziska Mga, 1 1/2 J. 9. Maschinenarbeiter Willih Fleck aus Mocker, 45 1/2 J. 10. Arbeiter (ehemaliger Photograph) Reinhold Argmann, 65 J.

c) zum ehelichen Aufgebote:

1. Bäckergehilfe Josef Kemmerowski-Bogora und Wittwe Franziska Lewandowski geb. Morenz. 2. Eisenbahngedächter Otto Bach-Mocker und Martha Schroeter. 3. Zimmergehilfe Friedrich Plehn und Johanna Kowalkowski. 4. Bäckergehilfe Bruno Bania und Franziska Czarnocki. 5. Fleischermeister Johann Wisniewski-Culm und Viktoria Krupicki-Schönflee. 6. Fleischermeister Michael Weiß und Ida Courad-Chrostowo. 7. Schlosser August Lawz und Marie Göritz, beide Burg. 8. Schuhmacher Albert Schwamm - Thron und Magdalene Kraag-Demmin. 9. Arbeiter Martin Anota-Gohski und Barbara Kurzhdm-Winiarh. 10. Arbeiter Josef Wietichowski-Wangschin und Antonie Niemczh-Maczan. 11. Steinbrucharbeiter Gustav Schotte und Anna Müllner, beide Lößeljn. 12. Ackerlutscher Gustav Dübner und Anna Metag, beide Comptendorf. 13. Arbeiter Friedrich Marsjan und Johanna Hoppe, beide Wiekendorf. 14. Handarbeiter Karl Walther-Wirkwid-Wobebuls und Anna Rebold-Bildenborn. 15. Papierfabrikarbeiter Reinhold Blümel und Marie Kurbe, beide Weiskensels. 16. Weijer Johann Mabe-Groh-Messan und Martha Dobsch-Ober-Messan. 17. Sergeant Hornst im Pionier-Bataillon Nr. 17 Emil Melbau und Ida Welzer-Brieg. 18. Steinhauer Heinrich Böttcher und Wittwe Anna Amelung geb. Wobmann, beide Zifenburg. 19. Schiffsgehilfe Johann Kuminiski und Angelia Kiliptki. 20. Schriftfeger Louis Binkernelle und Bertha Knobel, beide Grünigen. 21. Arbeiter Johann Knoll-Magdeburg und Wilhelmine Schulze-Dibenstedt.

d) als ehelich verbunden:

1. Oberfeuerwerker Bruno Klingbeil-Stewfen mit Martha Schilke. 2. Bezirkschorstufengeheimer Theodor Fuchs mit Anna Wendt-Schönwald.

Absolut bestes Mundwasser der Welt!

Magen-Leiden Bei
Darm-Leiden wird
Durchfall Hansens Kasseler
Blutarmut Hafer-Kakao
Bleichsucht

als hervorragend leicht verdauliches Kräftigungsmittel von mehr als 10 000 Aerzten ständig verordnet. Nur echt in blauen Kartons à 1,- Mk., niemals lose.

Grabgitter
Spezialität, der Ibd. Meter inkl. Anstrich und Aufstellen schon von 8,75 Mk. an.

Bratöfen, nach Gewicht, das kg 60 Pfg., für Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Elektrische Klingelanlagen schon von 6 Mk. an, sowie Fernsprechanlagen billig!

W. Berlin, Schlosserei, Culmer Chaussee 48.

Feinste Messing-Apfeifinen, Dhd. von 40 Pfg. an, Sevilla-Feigen, Kalif, Datteln, Maronen, à Pfd. 30 Pfg., Kokoßnüsse, Stk. 30 Pfg., feinste Maronaden zu billigsten Preisen, Pflaumenmus, à Pfd. 25 Pfg., ff. Sauerkohl, 3 Pfd. 25 Pfg. empfiehlt

Fran Lewandowska, Strobandstraße 18.

Strümpfe werden neu gestrickt und angestrichelt in der **Mechanischen Strumpfkriekerei F. Winkowski, Thorn, Gerstenstraße 6.**

Gescht. erlaubt Serienloose! Ueberr. Haupttreffer in Mark: **300,000**, 150,000, 120,000, 105,000 zc. „Jedes Loos ein Treffer.“

Nächste Ziehung 1. Febr. 1902.

Monat. Beitr. Mk. 10 od. Mk. 5. Anmeldungen besto. umgeben: Ph. Klotz, München?

Wohnung von 3 Zimm. u. Zub. z. v. Mocker, Bergstr. 51.

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Agentur für Thorn und Umgegend:
Konrat Adolph, Breitestraße 25.

Gute oberstehliche

Kohlen gibt preiswert ab

W. Boettcher, Baderstraße 14.

Voss'sches Vogel-tutter mit der „Schwalbe“ für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach präpariert, in den meisten zoologischen Gärten im Gebrauch, ist das beste und älteste Futter in verpackten Packeten zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in Thorn bei **Paul Weber, Culmerstr. 1.** Illustrierte Preislisten über Vögel, Käfige und Aquarien versendet gratis **Gustav Voss, Hoflieferant, Wien a. Rh.**

Beste anerkannte **Bohnermasse, à Pfund 1 Mark**, empfiehlt **A. Majer.** Müßl. Vorderzimmer u. Kabinett. jof. zu verm. Gerstenstr. 6, I. r.

Konkurswaarenlager - Ausverkauf.
Elisabethstraße 1315.

Das vollständig ausgestattete Lager an feinen Damen- und Herren-Schuhwaren, zur Lisinski'schen Konkursmasse gehörig, wird zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Coiffeur + Parfumeur C. H. Schilling, 8 Culmerstrasse 8.

Salons zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren. Separater Damen-Salon zum Frisiren. Shampooieren u. Haarkreppen. Anerkannt vorzügliche Bedienung. Kunst-Melior für sämtliche Haararbeiten.

Billigste Bezugsquelle für Toilette-Artikel. Parfumerien, Seifen, Zahnbürsten etc. etc.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise. aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände zc. Prop. franko.

Um den werthen Herrschaften von Thorn und Umgegend meine unübertroffene Leistungsfähigkeit in Süßbrühen zu beweisen, liefere von heute ab, das Dhd. Apfeifinen von 40 und Zitronen das Dhd. von 50 Pfg. an bis 1 Mk.

Robert Poesch, Thorn, Schuhmacherstraße 19, vorn, 1 Tr. Leistungsfähiges Süßbrühe-Geschäft. Wieder-Verkäufer hoher Rabatt. In meiner Wohnung zu jeder Tageszeit zu haben.

Stand auf dem Wochenmarke gegenüber dem Postellan-Waden von Heuer.

Großer Baden best. Geschäftl. v. 1. April zu verm. **A. Kotze, Breitestraße 30.**

Ginen Baden hat zu vermieten **E. Szyminski.**

1 Wohnung von 6 Zimmern, 1. Etage, **1 Baden** vermietet **A. Stephan.**

Ein freundlich möbl. Zimmer zum 1. Januar zu vermieten **Gerstenstraße 21, II.**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Elisabethstr. 10, I.** In unserem Hause **Bromberger- und Schulstraße - Ecke, 1. Etage**, ist die bisher von **Fran Dr. Funck** innegehabte

Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubeh. vom 1. April 1902 ab zu vermieten. **Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**

Möbl. Zimmer, Kab., für 15 Mk. zu verm. **Gerberstr. 21, II. r.**

Möbl. möbl. Zimm., u. a. o. Benj. bill. z. verm. **Wändstr. 5, III.**

Altstadt. Markt 28, III. Etage, eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Badelude und allem Zubeh., seit 4 Jahren von Herrn Kordes bewohnt, zum 1. April cr. anderweitig zu vermieten. **J. Biesenthal.**

Ein großes elegant möbl. Zimmer jof. zu verm. **Brückenstr. 11.**

Vergesungshalber ist die bisher von Herrn Major Fischer bewohnte II. Etage, **Schulstr. 18**, bestehend aus 6 Zimmern, Badelude, Einrichtung, Büchergeloch u. sämmtl. Zubeh. vom 1. 4. 02 oder jof. zu vermieten; auf Wunsch Pferdebestall u. Wagenvermiete. Zu erfragen beim Bietwirth dafelbst.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Etage, Küche und Wofen, ist vom 1. April cr. zu vermieten. **G. Sigismund, Heiligegeiststr. 13, I.**

2 elegante Vorderzimmer, unmob. frei, vom 1. April zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Die 1. Etage von 4 Zimmern mit allem Zubeh. u. Bequemlichkeit v. 1. April, verm. **Zuchmacherstr. II.**

2t. Wohnung v. 2 Zimm. u. all. Zubeh. v. 1. April zu verm. **Zuchmacherstr. II.**

I. u. 2. Etage, **Bäckerstr. 35** zu verm. Näheres bei Baumunternehmer **Thober**, Grabenstr. 16, I.

Balkonwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubeh., zu vermieten. **Kruso, Wackerstr. 12.**

Kleine Wohnung vom 1. 4. zu vermieten. **Geschn. Bayer, Altstädter Markt 17.**

Um den werthen Herrschaften von Thorn und Umgegend meine unübertroffene Leistungsfähigkeit in Süßbrühen zu beweisen, liefere von heute ab, das Dhd. Apfeifinen von 40 und Zitronen das Dhd. von 50 Pfg. an bis 1 Mk.

Robert Poesch, Thorn, Schuhmacherstraße 19, vorn, 1 Tr. Leistungsfähiges Süßbrühe-Geschäft. Wieder-Verkäufer hoher Rabatt. In meiner Wohnung zu jeder Tageszeit zu haben.

Stand auf dem Wochenmarke gegenüber dem Postellan-Waden von Heuer.

Großer Baden best. Geschäftl. v. 1. April zu verm. **A. Kotze, Breitestraße 30.**

Ginen Baden hat zu vermieten **E. Szyminski.**

1 Wohnung von 6 Zimmern, 1. Etage, **1 Baden** vermietet **A. Stephan.**

Ein freundlich möbl. Zimmer zum 1. Januar zu vermieten **Gerstenstraße 21, II.**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Elisabethstr. 10, I.** In unserem Hause **Bromberger- und Schulstraße - Ecke, 1. Etage**, ist die bisher von **Fran Dr. Funck** innegehabte

Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubeh. vom 1. April 1902 ab zu vermieten. **Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**

Möbl. Zimmer, Kab., für 15 Mk. zu verm. **Gerberstr. 21, II. r.**